Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Zur Vermählungsfeier

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen

mit

Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Victoria von Großbritannien.

Chor-Gesang.

Preußen-Chor:
Was da kommt über's Meer? was da naht auf der Fluth
Im Britannischen Schiff, das mit festlichem Klang,
Seine Raaen geschmückt, seine Masten bekränzt,
Unter flatternden Wimpeln daherbraust?

Briten-Chor:
Joho, ioho! — Wir geleiten zu Euch
Unsrer Königin Kind, das die Treue gelobt
Eurem künftigen Herrn, der das junge Gemahl
Nun sich heimführt zur Preußischen Hofburg.

Führer des Preußen-Chors:
Ha, wie schwillt mir das Herz! — Noch gedenk' ich der Zeit,
Da Ihr, Briten, uns halft, da Ihr Friedrich, den Aar,
Der, von Geiern umringt, schon dem Schwarm fast erlag,
Habt gerettet aus schwerer Bedrängniß.

Führer des Briten-Chors:
Was Du herrlich vergalt'st. Nie vergess' ich den Tag,
Da der Corsische Leu mich so mächtig umfing,
Daß mir bangte bereits. Wie vom Himmel der Blitz
Kam herein da das Blüchersche Schlachtschwert.

Preußen-Chor:
Und nun bringt Ihr uns dar, daß der Einklang besteh',
Ein so liebliches Pfand! —— Dir, von Hoheit umstrahlt,
Neigen tief wir das Haupt. — So denn prange fortan
Als Juwel in der Krone der Preußen!

Beide Chöre:
Heil Dir, fürstliches Paar! und sei belle alliance
Auch Dein heutiger Bund! Es entquell' ihm von Glück
Ein unendlicher Strom, und ergieße sich weit,
Und erquick' und befruchte die Lande!

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Sonnabend, 23. Januar Vormittags. JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen und die Frau Prinzessin von Preußen besichtigten gestern in Begleitung der Königin Victoria die Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier im St. James-Palaste und besuchten später die National-Galerie. Se. K. H. der Prinz von Preußen verweilte dann im britischen Museum. Die anderen prinzlichen Gäste jagten in Windsor. Heute Mittag wird der Ankunft des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen entgegengesehen.

London, Sonnabend, 23. Januar Nachmittags. Se K. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nebst Gefolge ist so eben, 1½ Uhr, wohlbehalten hier eingetroffen.

Paris, Sonnabend, 23. Januar. Der heutige „Moniteur" bestätigt die gestern von den „Times" gebrachte Nachricht von der Blokade des Kantonflusses Seitens des französischen Geschwaders und theilt ebenfalls mit, daß Lord Elgin dem Gouverneur Yeh ein Ultimatum zugestellt habe.

(Eingeg. 24. Januar, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 24. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ihre Majestäten kamen gestern Mittag von Potsdam nach Berlin und stiegen zum ersten Male wieder im hiesigen Schlosse ab. Schon lange Zeit erschienen die Allerhöchsten Personen regelmäßig täglich in unserer Stadt, hatten aber bisher nirgends den Wagen verlassen. Ihre Majestäten nahmen zunächst den Weißen Saal und die neuen Gemälde, welche ihn schmücken, in Augenschein und durchwanderten alsdann die Gemächer, welche der Prinz Friedrich Wilhelm mit seiner jungen Gemahlin im Schlosse bewohnt. Abends befanden sich der König und die Königin in der Gesellschaft der Frau Fürstin von Liegnitz und der Prinzessin Alexandrine und hörten auch heute Vormittag mit ihnen in der Schloßkapelle zu Charlottenburg die Predigt des Dr. Wichern. Mittags machten die hohen Herrschaften beim schönsten Wetter eine Spazierfahrt und kamen auch durch das Potsdamer Thor nach Berlin. Das Hotel des englischen Gesandten an der Leipzigerstraßen-Ecke mit seinen Vorbereitungen für die morgende Erleuchtung schien Ihre Majestäten zu interessiren. Fortwährend umstehen viele Menschen das Hotel und betrachten sich diese aus lauter zierlichen Gasröhren bestehende Dekoration des Hotels, die Graf Bloomfield direkt aus London hat kommen lassen. Dieselbe ist an der vorderen Façade angebracht, besteht aus drei Kronen und den Anfangsbuchstaben der Namen der Königin von England und ihres Gemahls und des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm. Die in einander verschlungenen Buchstaben V und A befinden sich in der Mitte und haben als Umschrift das Motto des Hosenbandordens: „Honny soit, qui mal y pense." Links daran stehen die Buchstaben F. W und rechts der Buchstabe V. Wird das Ganze morgen Abend im Gaslicht strahlen, so hat man gewiß einen herrlichen Anblick. Der Prinz von Preußen will nach den aus London hier eingegangenen Nachrichten am Dienstag von dort die Rückreise antreten und gedenkt am Donnerstag früh bei uns einzutreffen. Der Ministerpräsident wird dem hohen Reisenden wahrscheinlich eine Strecke Wegs entgegen gehen. Die Frau Prinzessin hat bereits dem Wunsche der englischen Königsfamilie nachgegeben und wird einige Tage länger, als sie Anfangs beabsichtigte, in London verweilen. Wegen der am Dienstag erfolgenden Abreise des Prinzen von Preußen wird auch heute Abend zum letzten Male ein Kurier nach London abgehen. — Unser Magistrat hat bereits sein Programm über die Aufstellung der Gewerke ꝛc. bekannt gemacht. Der Standort derselben sind die Reitwege auf beiden Seiten der Lindenpromenade; mitten durch dieselbe zieht bekanntlich das hohe Paar in unsere Stadt ein und sind deshalb auch schon alle Hindernisse, wozu auch die herabhängenden Baumzweige gehörten, bereits vor längerer Zeit entfernt worden. Da die Bäume jetzt entlaubt sind, so werden die hohen Neuvermählten durch diese Passage auch nicht den Augen der Schaulustigen entzogen, die sich diesen Anblick mit schwerem Golde erkauft haben. — Ein ungeheures Geschäft wird jetzt mit den Büsten des hohen Paares gemacht. Bei der Eile, mit der diese Büsten angefertigt werden, fallen sie aber so mangelhaft aus, daß man wirklich bedauren muß, daß so jämmerliche Machwerke in die Welt gehen. Ich habe heute einige Büsten der jungen Prinzessin verschicken sehen, wo sich mir geradezu die Vermuthung aufdrängte, daß andere vorräthige weibliche Figuren hier aushelfen müssen. So wenig ließ sich eine Aehnlichkeit mit dem mir bekannten Bilde der Prinzessin entdecken! — Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat für die Mitglieder Plätze auf der Magistratstribüne ꝛc. erhalten. — Unter den Kandidaten für die erledigte Präsidentenstelle beim hiesigen Stadtgericht wird jetzt auch der Stadtgerichtsdirektor Harrassowitz genannt. — Gestern Abend sahen wir zum ersten Male Schlitten in unseren Straßen und auch heute machten sich viele elegante Schlitten die Schneedecke zu Nutze.

⊻ Berlin, 24. Januar. [Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten des Einzuges; neueste Nachrichten aus Griechenland.] Obwohl gestern ein starker Schneefall stattfand und die Plätze und Straßen Berlins, ganz besonders aber das Treiben auf dem Gendarmenmarkte und Dönhofsplatze, ein interessantes städtisches Wintergemälde darbot, ließ sich doch eine außerordentlich große Menge von Menschen nicht abhalten, die Vorbereitungen, die für die Einholungsfeier im vollen Gange sind, längere Zeit zu betrachten. Wenn Alles den großen Vorbereitungen bei der Ausführung entspricht, so wird es viel Merkwürdiges und Eigenthümliches zu sehen geben; es ist nur zu bedauren, daß diese Festlichkeiten in eine Jahreszeit fallen, wo die Strenge und Unbeständigkeit der Witterung einen großen Theil der Anstrengungen leicht vereiteln kann. Uebrigens herrscht, wenn auch nicht in Beziehung auf die öffentlichen Lustbarkeiten, Theater, Konzerte und Tanzvergnügungen, doch in den Kreisen der vornehmen Welt in Folge der noch nicht beseitigten Krankheit des Königs und der Zurückgezogenheit der Majestäten wie der sogenannten großen Hofchargen, und augenblicklich auch in Folge der Abwesenheit fast aller Prinzen eine gewisse Stille und Zurückhaltung, die sich auch, trotz der Anwesenheit der Repräsentanten des Landes, in den Soiréen kund thut, zu welchen die Minister an den Empfangstagen allen ihnen vorgestellten Personen ihre Salons öffnen. Selbst das Gespräch in den Gesellschaften der vornehmen Welt kommt immer wieder auf den Gegenstand zurück, der alle Gemüther erfüllt. Auf der andern Seite zeigt die Gegenwart durch die Geldkrisis und die vielen Verluste, die unmittelbar und mittelbar neben denen der kommerziellen Welt auch hunderte von Familien trifft, die sonst in gar keiner Berührung zu ihr stehen, eine ernste, oft trübe Physiognomie, die nur mühsam durch den äußern Anschein der Wohlhabenheit verhüllt wird. Leider ist diese Folie oft Veranlassung zum weiteren Rückgange. Alle Stände trifft auch schon wieder die arbiträre Theurung, die sich regelmäßig bei uns in der Zeit einstellt, welche größere Bedürfnisse herbeiführt, während die Mittel nicht darauf berechnet sind. Die Sistirung der Wuchergesetze bringt hier vorzugsweise nur dem Theil des Publikums Vortheil, der hohe Prozente geben kann, um durch die Ausdehnung seiner Geschäfte diese Opfer reichlich vergütet zu sehen; um so schwerer aber wird es, zu gewohntem Zinsfuße Gelder auf Hypotheken oder andere sichere Bürgschaften zu erhalten. Unter solchen Umständen ist man gespannt, wie der Bericht der Kommission ausfallen wird, welche die beiden Häuser zur genaueren Prüfung der Sache ernannt haben. (Derselbe wird sich aber voraussichtlich wohl kaum mit der Prinzipsfrage ausgedehnterer und durchgreifenderer Weise beschäftigen. D. R.) Es ist eine Wahrheit, daß die Zahl der Gegner im Publikum bei uns eben so groß ist, als die der Befürworter der gänzlichen Aufhebung der Wuchergesetze (was denn auch wohl ganz natürlich ist und mehr oder minder in allen ähnlichen Fällen sich wiederholt. D. R.). — Eine Mittheilung aus Griechenland erwähnt in Folge preußischer Ordensverleihungen an dortige bekannte Persönlichkeiten, unter denen sich auch Demetrio Botzaris, einer der Adjutanten des Königs

Otto, befindet, daß dieser zu den Abkömmlingen der Helden des Befreiungskampfes in Hellas gehört. Er ist der Sohn des berühmten Marko Botzaris, der in den Schluchten von Suli so groß dastand, wie einst Leonidas in den Termopylen. Eine Schwester von ihm war noch vor Kurzem, wie eine Tochter des vielgenannten Kolokotroni, Palastdame der Königin Amalie. Der berühmte Seeheld Kanaris, der die vernichtenden Brander in die Flotte des Kapudan Pascha führte, hat seine Laufbahn als Minister der Marine beschlossen. Neophytos Metaxas ist noch heute Präsident der heil. Synode auf Lebenszeit. Der gegenwärtige Kriegsminister, Athanasius Miaulis, ist ein Sohn des unermüdlichen Admirals, der als Präsident der Seepräfektur am 23. Juli 1836 zu Athen starb. Aus jenen Mittheilungen wollen wir nur noch erwähnen, daß von der Familie Capo d'Istrias kein Mitglied mehr in Griechenland verweilt; beide Brüder des ermordeten Präsidenten haben sich unter sehr abweichenden Verhältnissen ins Ausland begeben. August Capo d'Istrias hat den Leichnam seines Bruders nach Petersburg geführt und verweilt noch dort. Der Schluß der Mittheilungen lautet: „Alle Hof- und Staatsämter sind, wie bekannt, seit dem Abzug der Bayern bekanntlich mit Eingeborenen besetzt, ohne daß dadurch überall den Uebelständen und Mißgriffen ein Ziel gesetzt wäre; überall tauchen Rivalitäten auf und viele Autoritäten, die sich in der Begeisterung des Kampfes mit Selbstverleugnung und der größten Uneigennützigkeit bewegten, sind seit der Konstituirung des Königreichs sehr hungrig, ja unersättlich geworden. Seitdem hat Griechenland keinen anderen Kredit, als den, welchen ihm die Bürgschaft der Schutzmächte verleiht; er wird in vielen Beziehungen mit einer Abhängigkeit erkauft, welche die eigene Souveränetät oft fast ganz illusorisch macht. Dabei ist die Diplomatie in Athen nicht minder thätig wie in Pera. Die Gesandten der drei Schutzmächte sind unausgesetzt bemüht, ihren Einfluß geltend zu machen. Oft wird das politische Treiben ein Gift für die geselligen Beziehungen, und die Geschichte des Tages ist ein Dithyrambus, vereinigt mit der sich wiederholenden Jeremiade und den Klagetönen, die täglich am Fuße des Helikon hörbar werden."

— [Antrag des Ausschusses in der holsteinschen Angelegenheit.] Der „Indép. Belge" wird in ihrer neuesten Nummer in einer Korrespondenz aus Paris der Antrag mitgetheilt, welchen der Ausschuß des deutschen Bundestages der Beschlußfassung desselben unterbreitet hat. Derselbe lautet dem authentischen Wortlaute nach also: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: durch Vermittelung des königlich dänischen Herrn Gesandten für Holstein und Lauenburg 1) der königlich dänischen, herzoglich holstein- und lauenburgschen Regierung kund zu geben, daß sie a) im Hinblicke auf die Bestimmung des Artikel 56 der Wiener Schlußakte, die Verordnung vom 11. Juni 1854, betreffend die Verfassung für das Herzogthum Holstein, insoweit Bestimmungen derselben der Berathung der Provinzialstände des genannten Herzogthums nicht unterbreitet worden sind, wie die Allerhöchste Bekanntmachung vom 23. Juni 1856, eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betreffend, dann das Verfassungsgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Oktober 1855, insoweit dasselbe auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg Anwendung finden soll, als in verfassungsmäßiger Wirksamkeit bestehend, nicht erkennen könne; und b) in den zum Behufe der Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenbung und der Ordnung ihrer Beziehungen zu den übrigen Theilen der k. dänischen Monarchie und ihrer Gesammtheit seither erlassenen Gesetzen und Anordnungen die allseitige Beachtung der in den Jahren 1851 und 1852 und namentlich durch die Allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 in Bezug auf Abänderung der Verfassungen der genannten Herzogthümer, wie auf die denselben in der Gesammt-Monarchie einzuräumende, gleichberechtigte und selbständige Stellung gegebenen bindenden und das damals erzielte Einverständniß begründenden Zusicherungen vermisse c) auch das Verfassungsgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie nicht durchweg mit den Grundsätzen des Bundesrechtes vereinbar erachte; 2) demzufolge aber an die k. herz. Regierung das Ansuchen zu stellen, a) in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg einen den Bundesgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden, insbesondere die Selbstständigkeit der besonderen Verfassungen und der Verwaltung der Herzogthümer sichernden und deren gleichberechtigte Stellung wahrenden Zustand herbeizuführen, und b) der Bundesversammlung baldigst über die zu diesem Zwecke getroffenen oder beabsichtigten Anordnungen Anzeige erstatten lassen zu wollen.

— [Die Aufhebung der Wuchergesetze.] Der „Neue Elb. Anz." bringt hierüber einen beachtenswerthen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Seit Suspension der Wuchergesetze sind beinahe zwei Monate verflossen, und es lassen sich jetzt die Folgen dieser Maaßregel ermessen, so wie die Wirkungen, welche die gänzliche Aufhebung jener veralteten Gesetze hervorrufen würde. Die Befürchtungen, der Zinsfuß werde nach dem Fortfallen der gesetzlichen Schranken in's Unendliche steigen und die Hypothekenschuldner in die schlimmste Lage gerathen, haben sich als grundlos erwiesen. In Berlin ist seit dem Aufhören der Zinsbeschränkungen nur ein einziger Fall vorgekommen, daß bei Beleihung einer Hypothek höhere als die sogenannten landesüblichen Zinsen verlangt und bewilligt wurden, doch war selbst in diesem Falle der Zinsfuß nur 8 Prozent, und das Kapital wurde nicht auf ein Wohnhaus, sondern auf Fabrikgebäude gegeben. Hier in Elbing ist der Zinsfuß bei Beleihung von Hypotheken in den letzten beiden Monaten 4—6 Prozent gewesen. Das Geld ist also trotz der Suspension der Wuchergesetze und zwar während einer bedenklichen Handelskrisis nicht theurer geworden. Es läßt sich schon jetzt mit Bestimmtheit voraussagen, daß eine gänzliche Aufhebung jener Gesetze das Geld wohlfeiler machen und wir dasselbe Beispiel wie in Württemberg erleben würden, wo seit dem Jahre 1849 das Wort Wucher aus dem Strafgesetzbuch verschwunden, und in Folge dessen so viele Kapitalien nach jenem Lande geströmt sind, daß jetzt der Zinsfuß bei Beleihung von Hypotheken nur 2½—4 Proz. beträgt."

— [In Sachen der Zukunftsmusik], schreibt die „N. Z.", hat sich das große Publikum auf die Seite der Kritik gestellt und auf handgreifliche Weise seine Willensmeinung zu erkennen gegeben. Die Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz und die symphonische Dichtung „Festklänge" von Liszt wurden am Dienstag in der Tonhalle ausgezischt. Besonders energisch war die Protestation des zahlreichen Auditoriums gegen des Letzteren Werk.

— [Die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung] stattet zu Ehren des Vermählungstages JJ. KK. HH. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Princeß Royal von Großbritannien aus dem Fonds der Stiftung in Berlin sieben Brautpaare aus, die morgen, am 25. d., den Bund der Ehe schließen und von Sr. K. Hoheit, als Protektor der Stiftung, zur Ausstattung mit je 100 Thalern bestätigt sind. Die Brautpaare sind sowohl von dem Militär- als Civilstande gewählt und gehören der evangelischen, katholischen und jüdischen Religion an.

—l. Breslau, 24. Jan. [Scheintod.] Der hiesige Verein zur Verhinderung des Begrabens Scheintodter hatte aus einem rheinischen Blatte die Nachricht entlehnt, daß in einem rheinischen Orte am 13. April v. J. ein zwölfjähriges Mädchen im Zustande des Scheintodes eben beerdigt werden sollte, als sie zum Leben erwachte. Die Nachricht war einem Gerichtsorgane entlehnt. Geheimrath Göppert fragt wegen des qu. Falles an Ort und Stelle gegen Ende v. J. an, und erhält von dem Ortsbürgermeister die Antwort, daß am 12. April (man beachte das Datum!) ein siebenjähriger Knabe (vergl. zwölfjähriges Mädchen!) gestorben sei, daß dieser aber nicht scheintodt gewesen. Da nun der Knabe es nicht gewesen, von dem es Niemand behauptet, ist doch der Schluß, daß am folgenden Tage ein Mädchen auch nicht scheintodt gewesen sein könne, unbestreitbar sehr logisch! Die hiesigen Zeitungen haben sich nicht veranlaßt gesehen, eine derartige Logik zu beleuchten; dagegen melden sie in diesem Monate zwei so schlagende Fälle vorgekommenen Scheintodes, daß ich mich nicht enthalten kann, auf dieselben, wenn dies durch Ihre hierorts vielfach und gern gelesene Zeitung nicht bereits geschehen (die beiden Fälle sind allerdings erwähnt; d. R.), zurückzukommen. Der am 4. Januar erfolgte Tod von Fräul. Rachel wurde bereits am folgenden Tage telegraphisch mitgetheilt. Unterm 8. Januar wurde aus Paris gemeldet: „Der Leichnam von Fräul. Rachel, welcher gestern Abend hier erwartet worden ist, wird erst morgen eintreffen. Fräul. Rachel wurde todt geglaubt, während noch nicht alles Leben von ihr gewichen war, und man entdeckte noch Lebenszeichen an ihr, als die Einbalsamirungsoperation begonnen wurde. Die Agonie dauerte noch zehn Stunden!" Erst am 11. Januar erfolgte die Beerdigung von Fräul. Rachel. Dieser eklatante Scheintodesfall nach langwieriger Krankheit, welcher höchst wahrscheinlich nur durch die Behufs der Einbalsamirung bereits begonnene Sektion ans Tageslicht kam; diese Lebenszeichen einer Todten, bei welcher von leichtfertiger, nachlässiger Behandlung oder Verlassung nicht die Rede sein kann, weil sie wie eine Fürstin umgeben war und ihre Familie sie wie ihren Augapfel hütete, dies Alles im Beisein größter Aerzte, welche die Todtgeglaubte öffnen und einbalsamiren wollten, ist vollgekommen geeignet, alle Klassen der Gesellschaft zur Vorsicht zu mahnen, und auch dem Verblendetsten die Augen für die Gefahr des Scheintodes zu öffnen. Es beweist dieser Fall aufs Neue, daß Tod und Scheintod sich vollständig gleichen, und daß nur die eintretende Fäulniß den ersteren in Wahrheit kennzeichnet. Er beweist, daß der Scheintod nicht nur bei plötzlichen Todesfällen, sondern ebenso nach langwierigen Krankheiten und schwerem Todeskampfe eintreten kann. Weiter wird aus Paris unterm 12. Januar gemeldet, daß in der dortigen Charité ein junger Arzt einen Leichnam seziren sollte und dieser beim ersten Schnitt sich erhob. Der Kranke war nur scheintodt gewesen und befindet sich heute auf dem Wege der Besserung. Solchen neuesten Thatsachen gegenüber, die indeß nichts Anderes beweisen können, als was schon tausendfältig bewiesen ist, sinkt natürlich die hohle Aufgeblasenheit der Leugner des Scheintodes in ihr Nichts zusammen; es liegt in ihnen aber auch die ernste Aufforderung, mit allem Ernste danach zu trachten, daß die Kenntniß von dem Scheintode allgemein verbreitet werde, und Leichenschau und Leichenhäuser als dringendste Anforderungen einer die Humanität pflegenden Zeit endlich ihre lebensvolle Begründung finden. Diese Zwecke zu erreichen, ist der hiesige Verein zu Verhinderung des Begrabens Scheintodter mit bestem Erfolge thätig. Mögen ihm bald andere Vereinigungen zu gleichem Zwecke sich anreihen!

☦ Glogau, 24. Jan. [Wissenschaftl. Verein; Todesfall; Diebstähle.] Die letzte Sitzung des wissenschaftl. Vereins hatte dadurch ein erhöhtes Interesse gewonnen, daß in ihr die Jahresberichte vorgelegt und die Ergebnisse unserer bisherigen Thätigkeit zusammengefaßt wurden. Das Resultat war ein unbedingt günstiges. Allerdings ist der Verein in numerischer Hinsicht nicht gewachsen, die Zahl hat sich im Gegentheil verringert; aber dieser Umstand ist keineswegs als ein Nachtheil zu betrachten. Vielmehr haben nur Einzelne, welche bisher von dem gemeinsamen Interesse wenig Befriedigung fanden, ihren Austritt erklärt, und sind die jetzt verbliebenen Elemente mehr verwandter und regsamer Natur. Auch hat sich bereits eine nicht geringe Anzahl neuer, theils sehr befähigter Kräfte zum Eintritte gemeldet. In der Sitzung hielten Dr. v. Radzek, Oberstaatsanwalt Ameke und Direktor A. Lehmann Vorträge. Ersterer sprach über die Glogauer Zustände im Jahre 1488, insonders die Leiden der damals von Herzog Johann II. in dem hiesigen Schloßthurme eingekerkerten und dort vor Hunger gestorbenen Rathsherren, Oberstaatsanwalt Ameke theilte das bereits in mehreren Joucualen veröffentlichte Projekt eines Tunnels zwischen England und Frankreich mit und Direktor Lehmann endlich sprach über den Glogauer Dichter Andreas Gryphius, wobei er die Idee, demselben hier ein Monument zu setzen, aufs Neue zur Anregung brachte. Dem amtlichen Theile der Versammlung folgte ein Abendessen, zu welchem sich die Mitglieder und eine Anzahl geladener Gäste vereinigten, und wo die geistreiche Laune Einzelner in gebundener und ungebundener Rede vortrat. — Am 21. d. starb hier der Gymnasiallehrer des evang. Gymnasiums, Lucas, ein Mann, welcher mit zahlreicher Familie bei einem geringen Gehalte sich durch Jahrzehnte kümmerlich nähren und unaufhörlich zum Nachtheile seiner Gesundheit mit Körper und Geist arbeiten mußte, um bei seinem Tode eine Wittwe mit acht unmündigen Kindern im Zustande verzweifelter Hoffnungslosigkeit zu verlassen. Zwar, der Wahrheit die Ehre, die Bewohnerschaft Glogau's hat ihrem gerechten Mitgefühl schon jetzt einen thätigen Ausdruck zu geben gewußt, aber doch ist es niederdrückend, hier wiederum sehen zu müssen, wie wenig das wichtigste Amt der Jugendbildung geeignet ist, in praktischer Hinsicht den Sorgen des Lebens die Stirn zu bieten. — In neuester Zeit sind in einem hiesigen größeren Schnittwaarengeschäfte sehr erhebliche Diestähle verübt worden. Die Thäter sind entdeckt, und zwar zur allgemeinen Ueberraschung in zwei Handlungslehrlingen und einem Dienstmädchen. Auch hier hat ein unbedeutender Zufall zur Aufklärung geführt.

Koblenz, 21. Jan. [Neue evangelische Kirche; Wasserstand.] Nach der an die evangelische Pfarrgeistlichkeit ergangenen offiziellen Benachrichtigung wird nunmehr die Einweihung der neuen evangelischen Kirche im königl. Kommandanturgebäude zu Ehrenbreitstein sogleich in den ersten Tagen nach der Rückkehr Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen von London, welche am 27. zu erwarten steht, erfolgen. — Seit gestern beginnt in Folge des seit einigen Tagen eingetretenen Regens und Schneegestöbers der Wasserstand in unseren beiden Strömen langsam sich zu heben und man hegt die Hoffnung, daß beim Anhalten dieser Witterung endlich die Kalamität des Wassermangels, worunter wir nun schon seit Monaten leiden, aufhören werde. (Z.)

Köln, 22. Jan. [Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm] traf auf Höchstseiner Reise nach England heute Morgens 8 Uhr mit dem Köln-Mindener Kourierzuge auf dem Deutzer Bahnhofe ein. Se. K. Hoheit wurden daselbst von dem Generallieutenant v. Schack, dem Generalmajor und Stadtkommandanten v. Gansauge, dem Regierungspräsidenten v. Möller und dem Kammerherrn, Grafen v. Fürstenberg-Stammheim empfangen, begaben sich sofort nach dem Rheinischen Bahnhofe am Trankgassenthore und benutzten den um 9¼ Uhr abgehenden Kourierzug zur Weiterreise über Calais nach London.

Oestreich. Wien, 23. Jan. [Tagesnotizen.] Die „W. Z." meldet amtlich, daß der Kaiser dem Besitzer von Wetzdorf, Joseph Pargfrieder, das Komthurkreuz des Franz Josephordens verliehen und ihn zugleich in den Ritterstand des östreichischen Kaiserreiches mit Nachsicht der Taxen erhoben habe. — Der Bürgermeister, Ritter v. Sailler, hat die Anordnung getroffen, daß von jenen Beschlüssen oder Verfügungen der städtischen Verwaltungsbehörde, die für das Lesepublikum von Interesse sein dürften und zur Veröffentlichung geeignet sind, sämmtlichen Redaktionen der hiesigen Tagesblätter von Zeit zu Zeit Mittheilungen zugesendet werden sollen. — Am 19. und 20. d. wüthete hier ein furchtbarer Orkan; die Passage in den Straßen war fast gefährlich, an manchen Orten wurden die Einfriedungen niedergerissen, Fenster sind in Menge eingedrückt worden, sogar ein schwer beladener Frachtwagen ward nächst der Hauptwache umgeworfen. — Das militärische Polizeiwachkorps hat nach der neuesten Reduktion noch einen Bestand von 3412 Mann, einschließlich der Offiziere. Ganz aufgelöst ist dasselbe in Agram, Debreczin, Essegg, Großwardein, Hermannstadt, Kaschau, Klausenburg, Kronstadt, Laibach, Oedenburg, Preßburg, Szegedin, Temeswar und Zara, also durchgängig in Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern. — Das in Mähren weithin wahrgenommene Erdbeben ist nach Berichten aus den oberungarischen Bergstädten an demselben Tage und um dieselbe Zeit bis nach Schemnitz hin verspürt worden; besonders stark äußerte es sich in Windschacht und in der Segengottesgrube.

Triest, 21. Januar. [Die Aufständischen in der Herzegowina] sind größtentheils zurückgekehrt, eben so die Hauptmasse der Montenegriner; doch hält eine Anzahl Rajahs noch einige der wichtigsten Pässe und das Kloster Duzi besetzt, da sich die Feindseligkeit der Türken gegen die christliche Bevölkerung hie und da neuerlich kundzugeben begann. Auch streifen noch einzelne Montenegrinerhaufen herum. In Trebinje erwartet man Verstärkungen von Mostar, einige kleinere Abtheilungen derselben sind bereits eingetroffen.

Bayern. München, 22. Jan. [St. Johannisverein; Kuriosum.] Nach einer Mittheilung der „N. M. Z." hat der König zur Mehrung des ursprünglichen Stiftungsfonds des St. Johannisvereins neuerdings aus der k. Kabinetskasse die Summe von 30,000 Fl. zuzuweisen, und je 10,000 Fl. auch für die folgenden Jahre in Aussicht zu stellen geruht. Durch diese k. Dotation ist die Summe des Vereinsvermögens auf nahezu 70,000 Fl. gehoben worden. Die wohlthätige Wirksamkeit des bekanntlich von dem Könige gegründeten St. Johannisvereins umfaßt das ganze Königreich, und mehr denn 600 Zweigvereine widmen in Verbindung mit dem Hauptverein ihre Kräfte den verschiedenen Zwecken der Wohlthätigkeit. — In dem bayrischen Städtchen Straubing erfreut sich ein von den dortigen jungen Herren gebildeter Verein reger Theilnahme, dessen Mitglieder sich verabredet, in diesem Karneval unter keiner Bedingung, selbst mit Nichtberücksichtigung zarter Verhältnisse, mit einer Dame zu tanzen, welche die Bälle in Krinoline besucht.

Württemberg. Stuttgart, 22. Jan. [Befinden des Königs; Grippe; Geldkrisis; die Wäschenburg.] Das heutige Bulletin über das Befinden des Königs lautet: „Wohl unter Mitwirkung der ungünstigen Witterung hat sich bei Sr. Maj. dem Könige in den letzten zwei Tagen einige Vermehrung des Reizzustandes der Brustorgare, so wie des Hustens eingestellt, übrigens ohne Erneuerung des Fiebers und ohne daß der befriedigende Zustand der Kräfte gelitten hätte." — Die Grippe ist noch immer in unserer Stadt verbreitet und noch unzählige Patienten müssen, wenn auch nicht das Bett, doch das Zimmer hüten. Uebrigens ist die Krankheit nicht bösartig aufgetreten und der Opfer, die sie gefordert hat, sind wenige. — Die zwei entwichenen hiesigen Bankiers werden steckbrieflich verfolgt. Mit dem Fall der drei schon erwähnten Häuser hat die Finanzkrisis sich hier begnügt. Die übrigen hiesigen Bankiers haben den Sturm ausgehalten; doch ist in ihren Kassen bedeutende Ebbe eingetreten. Durch den panischen Schrecken, den die Krisis überall verursacht, und durch die namhaften Verluste, die sie vielfach gebracht hat, wurden viele Leute veranlaßt, ihre Gelder, mochten sie dieselben auch in den solidesten Häusern deponirt haben, zurückzuziehen. — Der alte Stammsitz der Hohenstaufen, die Wäschenburg, gewöhnlich das „Wäscherschlößle" genannt, ist mit dem ganzen Rittergute Wäschenbeuren um 155,600 Fl. vom Staat angekauft worden. Da sich dabei 600 Morgen der schönsten Waldungen befinden, so wurde damit das bisher kleine Revier Hohenstaufen vergrößert und das Wäscherschlößle zum Sitz des Revierförsters bestimmt. Damit ist die Erhaltung des altehrwürdigen Stammsitzes, der in Privathände überzugehen und abgebrochen zu werden drohte, gesichert. (Z.)

Hessen. Darmstadt, 20. Jan. [Vorsichtsmaaßregeln in Mainz.] Die „D. Z." bringt in einem vom 16. d. M. aus Mainz datirten Artikel folgende nähere Mittheilungen über den Vollzug der von der obersten Bundesmilitärbehörde verfügten Entfernung der großen Pulvervorräthe aus dem Innern dieser Festung. Einige Tage nach der unglücklichen Katastrophe vom 18. November hatte die Bundesmilitärkommission diese dringende Angelegenheit selbst und mit aller Energie in die Hand genommen. Der königlich bayrische General v. Liel und der königlich bayersche Major Lossel vom Geniekorps wurden zu dem fraglichen Zwecke eigens nach Mainz entsendet und verweilten dort 8 Tage lang, um die erforderlichen Lokalitäten in den Außenwerken zur Unterbringung des Pulvers zu ermitteln und das zu diesem Behufe Nöthige selbst anzuordnen. Nachdem die ermittelten Lokalitäten in Stand gesetzt und die mit Trümmern bedeckten Wege im Kästrich, unter wesentlicher Mithülfe des Stadtbaumeisters Laske, praktikabel gemacht waren, begann am 30. November der Transport des Pulvers. Zuerst wurde das bei der Explosion vom 18. November unversehrt gebliebene zweite große Magazin im Kästrich, Bastion Bonifaz, geleert. Diese Räumung war am 10. Dez. vollendet. Man bedurfte dazu 102 Fuhren. Vom 11. Dez. an begann die Räumung des großen Magazins in der Citadelle. Dieselbe dauerte bis zu Ende des verflossenen Jahres und erforderte 128 Fuhren. Am 7. Jan schritt man zur Räumung des noch größeren Magazines im Bastion Johann auf der Eisgrube, unmittelbar hinter der neuen Defensionskaserne. Damit ist man in diesem Augenblicke noch beschäftigt, obgleich am 15. l. Mts. Abends schon 78 Fuhren verwendet worden waren. Es enthielt dieses letztere Magazin allein 1500 Ctr., allerdings bloß verarbeitetes Pulver. Es war wegen seiner Nähe am oberen Theile besonders gefährlich.

Darmstadt, 21. Jan. [Einbruch im großherzoglichen Residenzschloß.] Heute Nacht wurde von frecher Hand ein Einbruch in die Badestube des Großherzogs, welche sich in dem unteren Stocke eines am Walle grenzenden und im Schloßgraben stehenden Häuschens befindet, ausgeführt. Es wurden daselbst, wie man vernimmt, mehrere

werthvolle Pfeifen, eine Partie Cigarren, Teppiche, Handtücher ꝛc. entwendet. Die Leiter, auf welcher der Dieb in den Schloßgraben stieg, stand heute Morgen noch an die Mauer angelehnt, und man sah von oben, daß eine Scheibe aus dem Fenster ausgenommen war.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Jan. [Hofnachrichten.] Se. K. H. der Prinz von Preußen war gestern Vormittag gegen 11 Uhr in Dover eingetroffen, wo er vom Stallmeister der Königin, dem Generalmajor Charles Grey, und dem preußischen Gesandten, Grafen Bernstorff, empfangen wurde. Ein besonderer Schnellzug brachte den Prinzen in 2¼ Stunden nach dem Londoner Bahnhof, und hier wartete der Prinz-Gemahl mit Oberstlieutenant Ponsonby, um den hohen Gast nach dem Palaste zu geleiten, in dessen Eingangshalle ihn seine erlauchte Gemahlin und die obersten Hofbeamten begrüßten. Im Gefolge des Prinzen befanden sich der Prinz Julius von Holstein-Glücksburg, Graf Pückler, Oberst v. Alvensleben, Oberstlieutenant v. Boyen, Major Graf v. d. Goltz, Baron Arnim, der Geh. Kabinetsrath Illaire und der Hofrath Borck. Vor Ankunft Sr. K. H. hatte die Frau Prinzessin von Preußen in Gesellschaft des Königs der Belgier und des Prinzen Gemahls das neue Museum in Kensington besucht (s. die tel. Dep. in Nr. 18), während die anderen preußischen Prinzen mit dem Herzoge von Sachsen-Koburg und dem Prinzen Wilhelm von Baden auf die Hasenjagd nach Windsor-Park fuhren, bei welcher der Prinz von Wales den Führer machte. Im Laufe des Nachmittags wurden Besuche abgestattet und empfangen (auch die Herzogin von Kent ist von ihrem Unwohlsein so weit hergestellt, daß sie nach dem Palaste fahren konnte); um 6 Uhr war Familientafel und um ¼ vor 9 begab sich die ganze Gesellschaft in 16 Hofwagen nach Ihrer Majestät Theater. Von Pall Mall bis zum Theater warteten Tausende, den Hof zu sehen, und begrüßten ihn mit lauten Hurrahs, die nicht eher endeten, als bis der letzte Wagen um die Ecke verschwunden war und vor dem besonderen Entrée der Königin angehalten hatte. Um alle Details anzugeben, sei hier noch erwähnt, daß im letzten Wagen (dem 16ten in der Reihe) die Königin mit der Prinzessin von Preußen, dem Prinzen von Preußen und dem Könige der Belgier, im vorletzten die Princeß Royal mit der Herzogin von Sachsen-Koburg, dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Herzoge von Brabant fuhren.

— [Die Hoffestlichkeiten.] Das „Theater Ihrer Majestät“ war am Dienstag Abend, als der Hof dasselbe besuchte, um der Vorstellung des „Macbeth“ beizuwohnen, längs seiner Hauptfronte mit Gasflammen erleuchtet und im Innern mit Blumenguirlanden recht geschmackvoll verziert. Sämmtliche Logen der linken Seite im ersten Range waren in Eine große Hofloge, eine Art länglichen Salon, umgewandelt worden, aus welchem Thüren in den anstoßenden, mit Blumen und kostbaren Vasen geschmückten Konzertsaal führten, der als Vorsaal und Büffet diente. Gelber Atlas, rother Sammet und Spitzen, aus denen Rosen- und Orangenblüthensträuße herabhingen, bildeten die Dekoration der großen Hofloge, die, wie sich denken läßt, ein größeres Interesse bot, als „Macbeth“ und die Bühne. Der zweite Akt hatte begonnen, Phelps als „Macbeth“ hielt eben seinen berühmten Dolch-Monolog, als der Hof eintrat. Wahrscheinlich waren in diesem lange erwarteten Augenblick die Augen des Souffleurs die einzigen im ganzen Theater, die gegen die Bühne gerichtet waren, indeß hatte das gewählte Publikum Takt genug, den großen Monolog nicht zu unterbrechen, und erhob sich erst bei der nächsten gelegenen Pause, um die Königin zu begrüßen. Diese war, gegen ihre Gewohnheit, in prachtvoller Toilette und strahlte von Diamanten, eben so die Prinzessin von Preußen. Nicht minder gewählt, wenn auch nicht ganz so reich, waren die anderen Damen gekleidet. Am einfachsten sah die Braut aus. Sie trug ein weißes Kleid, Rosen im Haar, dieses selbst auf beiden Seiten nach rückwärts umgelegt, die Frisur im Ganzen viel ungezwungener, als auf dem zuletzt erschienenen Porträt der jungen Prinzessin zu sehen ist. Die Herren waren sämmtlich in Abendtoilette. Den Mittelsitz der großen Loge nahm die Königin ein; zu ihrer Rechten der Prinz von Preußen, links König Leopold. Diesem zur Linken, und näher der Bühne zu, saß die Frau Prinzessin von Preußen mit dem Prinzen Wilhelm von Baden, und zur Rechten des Prinzen von Preußen, mehr im Mittelpunkt der Loge, die Herzogin von Cambridge, der Prinz Albrecht von Preußen, die Princeß Royal u. s. w. In zweiter Reihe gruppirten sich die Herren und Damen des Gefolges. Der Reiz des Abends bestand im Sehen und Gesehenwerden, sein Glanzpunkt im Absingen der Nationalhymne, die, wie immer bei solchen Gelegenheiten, einen außerordentlichen Eindruck machte. Ihr folgten lebhafte Hurrah's für die Königin, die dankbar anerkannt wurden. Damit, und mit dem fünften Akte der Tragödie, war die erste Abtheilung des Abends geschlossen. Der Hof zog sich nach dem Konzertsaale zurück, um Erfrischungen einzunehmen. Mitternacht war vorüber. Trotzdem kehrte die Königin mit ihren Gästen zurück, um das Nachspiel, eine kleine Posse von Oxenford, „Zweimal getödtet“, mit anzusehen. Erst zwischen 1 und 2 Uhr verließ die Königin mit ihrem Gefolge das Haus, herzlich empfangen von dichten Menschenschwärmen, die noch auf den Straßen herumspazierten.

— Ueber die bevorstehende hohe Vermählung] bemerkt heute die „Times“ in einem längeren Artikel: „Es ist lange her, wir unterfangen uns nicht zu sagen, wie lange, seit es in England eine Königsfamilie gab, die so viel häusliche Theilnahme erregte, wie die der Königin Victoria. Der Mann muß sehr alt und abgestumpft sein, dem nichts daran gelegen ist, etwas über die jugendlichen Prinzen zu hören, die eines Tages auf unserem Thron zu sitzen berufen sein dürften, oder von der jungen Prinzessin, die in wenigen Tagen Vaterhaus und Heimathland verlassen soll, um unter Fremden und Ausländern zu leben und dereinst dem Hofe eines großen kontinentalen Staates vorzustehen. Selbst die bunten Blätter der Geschichte wissen kaum von einer zugleich so interessanten und hoffnungsreichen Verbindung zu erzählen; einer Verbindung, die in jeder Hinsicht so viel verheißend, so befriedigend für das Mutterherz und zugleich für die Klugheitsrücksichten des Staatsmannes ist. Bei unserer Inselstellung und unsern mancherlei glücklichen Eigenheiten haben wir lange auf die Ehre verzichtet, große Staaten mit Prinzen und Königinnen zu versehen. Die wenigen Versuche der Art, deren wir uns erinnern, sind nicht glücklich ausgefallen und hatten in der That einen ziemlich abentheuerlichen Charakter. In unseren Tagen konnte keine Familie sich solcher Erfolge rühmen, wie diejenige, die am nächsten Montag in dieser Hauptstadt eine neue große Verbindung schließen und ein neues Band europäischen Friedens knüpfen wird. Es giebt Einzelne, die von diesem Familienglück gering denken, weil ihm das alte heroische Gepräge fehlt. Es sieht wie eine Invasion des häuslichen Elements auf dem geheiligten Boden des Königthums aus. Gewiß scheinen wir uns hier in einer ganz anderen Luft zu bewegen, als jene Atmosphäre ist, wo die Revolutionen periodisch wiederkehren und die Staatsstreiche gewöhnliche politische Maaßregeln sind. Die Prinzen, die sich jetzt auf Besuch in unserer Hauptstadt befinden, sind nicht die Männer, die entweder Alles oder Nichts sein möchten; es sind nicht die Männer, die keine Grenze respektiren, und wir hoffen, sie werden Verfassungen achten und sogar erweitern. Wir stellen sie uns gern als Freunde des Friedens, der Ordnung und des Gesetzes vor. Wenn wir wünschen, daß andere Staaten uns ähnlich werden, und wenn wir sie einer verfassungsmäßigen Regierung fähig glauben, so müssen wir ein Fürstengeschlecht willkommen heißen, das sich damit begnügt, die Gesetze zu handhaben, und dessen Ehrgeiz nach keinem höheren Triumph als dem Fortschritt des Volkes strebt.“

— [„Daily News“ über die französische Thronrede.] „Daily News“ bringen einen charakteristischen Artikel über die französische Thronrede, aus dem wir Folgendes entnehmen: „In einem Augenblick, wo selbst die standhaftesten Liberalen, von Sympathie für den Kaiser der Franzosen ergriffen werden und sich über seine jüngste Rettung freuen, ist es peinlich zu sehen, wie er durch die Erklärungen seiner Thronrede ihre Sympathien von sich stößt. Wo ist ein Beweis dafür, daß Frankreich noch nicht genug Repressivgesetze hat? So weit man sieht, war das Attentat fremdländischen Ursprungs, und unter den Franzosen selbst ist kein Zeichen aktiver Feindschaft gegen seine Dynastie sichtbar geworden. Seine Analogie zwischen der jetzigen Lage Frankreichs und der ehemaligen Englands ist nicht stichhaltig. Es gab in England nicht nur unter William III. eine rücksichtsvolle Faktion, sondern sie erhob sich gegen die beiden Georgs zweimal in Waffen, ohne daß deshalb einen Augenblick daran gedacht wurde, die parlamentarische Regierungsform zu suspendiren. Die Lehre, welche in der Geschichte Englands liegt, ist, daß Napoleon seinen Thron befestigen würde, wenn er die Umwandlung der dynastischen in eine verfassungsmäßige Opposition begünstigen wollte. Davon aber will er nichts hören. Wie man aus der Stelle über die Wahlen sieht, betrachtet er auch diejenigen als seine Feinde, welche die von ihm selbst oktroyirte Verfassung zur gesetzlichen Erweiterung ihrer Freiheiten benutzen wollen. Die Unterdrückung des „Spectateur“ zeigt, daß seine Worte keine leere Drohung waren. Dies Alles ist sehr traurig. Mit so vielen Eigenschaften eines großen und guten Regenten begabt, ist dieser Mann doch ein Herrscher, der nur an sich selber glaubt. Nicht einmal den Schatten eines freien Gedankens, nicht die Spur einer Opposition gegen seinen Willen vermag er zu dulden. Alle Welt soll nur mit seinen Augen sehen und mit seinem Urtheil urtheilen. Eine solche Staatsweisheit muß unfehlbar am Ende scheitern. . . . Was die Urheber des Mordversuchs betrifft, denen selbst der bengalische Seapoy es an Grausamkeit nicht zuvorthat, so haben sie sich am französischen Volke noch furchtbarer, als an Napoleon III. versündigt; sie haben den Despotismus wieder auf einige Zeit populär gemacht und unter dem Despotismus giebt es für eine Nation weder dauernde Wohlfahrt noch einen dauernden Frieden. Der Pariser Korrespondent desselben Blattes legt kein Gewicht darauf, daß die kaiserliche Thronrede kein Echo der Morny'schen Ausfälle gegen das englische Asylrecht enthielt; denn Morny's Rede sei gewiß dem Kaiser zur Censur vorgelegt worden, ehe sie gesprochen wurde. Es zeuge nur von dem Takt des Kaisers, daß er es einer untergeordneten Person überließ, Wünsche auszusprechen, auf deren Erfüllung er sich, bei seiner Kenntniß Englands, nur eine möglichst entfernte und schwache Hoffnung macht. Aber der Versuch, aus der herzlichen Entrüstung Englands über das Verbrechen der Straße Lepelletier Vortheil zu ziehen, werde nicht ausbleiben. Herr v. Persigny habe auch schon dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen eine diplomatische Note überreicht, die eine Abänderung der englischen Fremdengesetze in Vorschlag bringt.

London, 22. Jan. [Vom Hofe; die Flüchtlinge.] Zu der gestern in Woolwich abgehaltenen Heerschau hatten sich keine der als Hochzeitsgäste hier anwesenden hohen Damen eingefunden. Abends erschien der Hof mit den erlauchten fremden Herrschaften im Theater Ihrer Majestät, wo Balfe's Oper „Die Rose von Castilien“ gegeben wurde und sich die lebhafteste Begeisterung kund gab. — Wie die „Times“ als positiv meldet, verlangt Persigny vom englischen Kabinet die Ausweisung von fünf politischen Flüchtlingen, darunter einer oder zwei Italiener, die übrigen Franzosen. Die „Morningpost“ befürwortet eine Bill, derzufolge Flüchtlinge für den Fall, daß sie kompromittirt sind, ausgeliefert werden können.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. [Zum Attentat.] Eine Korrespondenz der „K. Z.“ meldet, daß bereits gestern die gerichtliche Voruntersuchung beendet wurde. Man glaubt, daß es möglich ist, schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats diese Angelegenheit vor den Assisenhof zu bringen. — Die vielen Verhaftungen, welche in den letzten Tagen stattfanden, sollen übrigens zur Entdeckung einer geheimen Gesellschaft geführt haben. Auch will man Pulver und Waffen in großer Menge aufgefunden haben. Von den verhafteten Personen sind mehrere wieder in Freiheit gesetzt worden; unter denselben befindet sich ein Pole. Mehrere Personen waren irrthümlich verhaftet worden. Es soll jetzt sicher sein, daß Orsini zuerst sein Wurfgeschoß schleuderte, ihm folgte Gomez. Da Silva oder Rudio schleuderte das seinige zuletzt. Ueber die eigentliche Tragweite des Komplottes verlautete noch nichts Bestimmtes. Wenn man jedoch den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, so sind mehrere bekannte Persönlichkeiten sehr stark kompromittirt. Gomez, der Diener Orsini's, soll Geständnisse gemacht haben und es außer Zweifel sein, daß dieser die Seele des Komplottes war. Die Wurfgeschosse wurden auf offener Straße von Pierri, der im Besitze derselben war, vertheilt. Jeder erhielt ein Stück. — Das „Pays“ enthält noch folgende Einzelheiten über die italienischen Meuchelmörder: „Pierri hat einen Sohn, der bei einem Goldarbeiter des Platzes Dauphine in der Lehre ist. Ein besonderer Umstand, der den Angeklagten Rudio betrifft, verdient erwähnt zu werden. Man erinnert sich der Mordscene, die in einer Londoner Taverne vor 2 Jahren stattfand. Ein Italiener, Namens Faschini, tödtete dort einen seiner Landsleute und verwundete zwei andere. Dem Mörder gelang es, den Verfolgungen der Londoner Polizei zu entgehen. Einer der Verwundeten war Rudio, und die Ursache des Verbrechens, die damals nicht bekannt wurde, war der Verdacht, daß der Angeklagte die Geheimnisse der politischen Verbindung seiner Freunde verrathen wollte.“ — Der „K. Z.“ gehen noch folgende Notizen, zur Biographie des Anführers des scheußlichen Attentats, Pierri, gehörig, zu, die nicht ohne Interesse sein dürften. Pierri hat etwa 1 Jahr in Düsseldorf gelebt. Im Jahre 1855 ist er als Lehrer mit drei Söhnen einer englischen Familie (Leester) dorthin gekommen; in seiner Begleitung befand sich eine Gouvernante mit einer Tochter derselben Familie. Pierri gab zugleich Privatunterricht im Französischen und Italienischen und hatte augenfällig ein Verhältniß mit jener Gouvernante. Als Letztere aber plötzlich mit einem anderen Herrn durchging, reiste er nach Brüssel, wo er die Kinder ihrem Vater, der sie dort erwartete, übergab. In Düsseldorf fiel er durch sein exzentrisches Wesen, das keinen Widerspruch duldet, allgemein auf.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute um 2½ Uhr das Militärspital Val de Grace, wo die am 14. verwundeten Gendarmen der Pariser Stadgarde von den Majestäten besonders aufmerksam behandelt wurden. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Kaiser den am 14. schwer verwundeten Maréchal des Logis Samuel zum Unterlieutenant und überreichte dem Maréchal des Logis Brunet, so wie dem Gardisten Henrion, eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion. Die verwundeten Gardisten Berna, Dahlen, Garnery und Rumigny erhielten die Militärdenkmünze. Wie man wissen will, sind in Folge der Enthüllungen, welche die Untersuchung zu Tage gefördert hat, von den französischen Gesandtschaften in Florenz, in Rom und in Neapel bereits Kommissionen ernannt worden, deren Zweck es ist, durch die lokalen Justizbehörden alle Individuen vernehmen zu lassen, von denen bekannt ist oder vorausgesetzt wird, daß sie die Angeklagten oder deren Mitschuldige gekannt haben. Die beiden Büchsenmacher, welchen die Untersuchung der Bombe aufgetragen worden, haben heute Morgen das Protokoll ihrer Expertise mit der Bombe nach dem Justizpalast getragen. Es geht daraus hervor, daß eine solche Bombe hundert Personen tödten oder doch verwunden gekonnt hätte. — Gestern wurden in Longeau (Sommedepartement) vier von Paris kommende Ausländer verhaftet, von denen einer an der Stirn verwundet war. — Der Abbé Alexander Jelowicki, Oberer der polnischen Mission in Paris, hat an seine Landsleute in Paris ein Rundschreiben geschickt, worin er sie zu einer feierlichen Dankmesse für die Rettung des Kaisers auf den Januar einladet. — Ein Provinzialblatt, der Anzeiger von Tourcoing, meldet über die Ankunft Pierri's in dieser Stadt: „Vor 8 Tagen kam ein Italiener, Namens Pierri, von Belgien auf dem Bahnhofe in Tourcoing an. Er hatte einen kleinen bronzenen Kasten bei sich. Dem Polizeikommissar der Station zeigte er einen Paß vor, der ganz in Ordnung war. Dennoch schien er dem Kommissar verdächtig und dieser fragte nach dem Inhalt des Kastens, der eine ungewöhnliche Form hatte. Pierri antwortete ruhig, er sei Klavierstimmer, und des Kastens, so wie auch der darin enthaltenen Gegenstände bedürfe er zur Ausführung seines Handwerks. Da man so gar keinen Grund hatte, ihn anzuhalten, so ließ man ihn ruhig gehen. Natürlich waren die Bahnhofsbeamten nicht wenig überrascht, als sie seinen Namen unter den Urhebern des Attentats fanden.“ — Bereits ist ein Regierungsrundschreiben an die Provinzen gegangen, welches die genaueste Ueberwachung der Fremden so wie politisch-unruhiger Personen den betreffenden Beamten zur Pflicht macht. Auch heißt es, daß die hiesige Fremdenpolizei bedeutend verschärft werden solle, namentlich solle bestimmt werden, daß in Zukunft jeder hier ankommende Fremde die Zeit und den Zweck seines Aufenthalts genau angeben solle. — Noch immer verbreitet man von gewissen Seiten das Gerücht, daß unruhige Regungen in Italien, gleichzeitig mit dem Attentate, auf eine sehr weite Verzweigung des Attentats hinweisen. Bekanntlich hat hat jedoch der Tod Radetzky's den viel näher liegenden Grund einzelner unruhiger Auftritte in einigen italienischen Städten abgegeben.

— [Tagesnotizen.] Die „Daily News“ und der „Expreß“ wurden heute mit Beschlag belegt. Die übrigen fremden Zeitungen wurden sehr spät ausgegeben. Die „Estafette“, die gestern zum dritten Male verurtheilt wurde, hat doch nicht aufgehört zu erscheinen. Man ist hier sehr gespannt auf das Wiedererscheinen der „Presse“ (am 4. Febr.) und die Richtung, welche dieselbe in Zukunft verfolgen wird. Das „Journal des Débats“ hat gestern die offiziöse Aufforderung erhalten, in Zukunft keinen Anlaß zu Klagen zu geben. — Die von Havre ausgegangene Bewegung unter Rhedern und Kaufleuten für Herabsetzung der Zucker- und Kaffeeeingangszölle hat rasch in allen französischen Seeplätzen Anhänger gefunden. Schon sind überall Bevollmächtigte zu der in Paris statthabenden Centralversammlung der Handelskammern ernannt worden. — Am 14. Jan. wurden auch die letzten 48 politischen Gefangenen, die noch in Belle-Isle saßen, auf dem „Souffleur“ eingeschifft, um nach dem Mont St. Michel gebracht zu werden.

— [Aus Algerien; Hofball; Diner beim russ. Gesandten.] Die Nachrichten aus Algerien lauten vortrefflich. Auch die jüngst unterworfenen Kabylenstämme zeigen sich von dem Wunsche beseelt, den Frieden zu einem dauerhaften zu machen, und für den Verlust ihrer Unabhängigkeit sich durch die Segnungen der Civilisation zu entschädigen. Das neu erbaute Fort Napoleon ist unter diesen Umständen schon Centralpunkt eines bedeutenden Verkehrs geworden. Es steht nun zu hoffen, daß die französische Auswanderung, die freilich nie bedeutend gewesen ist, aber doch zu Gunsten Amerika's die Ansiedelung in Algerien vernachlässigte, in erhöhtem Maaße der heimischen Kolonie sich zuwenden wird. Das Verhältniß der Auswanderung stellt sich von 1853 bis 1855 wie folgt: 1853 wanderten aus nach Algerien 4437, nach Amerika 7862, 1854 nach Algerien 7684, nach Amerika 11,924, 1855 nach Algerien 9802, nach Amerika 11,767. Im Uebrigen ersieht man auch aus diesen Zahlen, daß die Franzosen sich ungleich weniger, als die germanischen Racen zu kolonisiren berufen fühlen. — Der gestrige Hofball in den Tuilerien war sehr glänzend besucht. Die Kaiserin trug ein einfaches weißes Tüllkleid, nur am Leibchen mit grünen Sammetschleifen garnirt. — In den Cirkeln der feinen Welt unterhält man sich viel von einem Diner, das der russische Gesandte, Herr v. Kisseleff, gegeben hat, und bei dem außer einem sonstigen außergewöhnlichen Aufwande jeder Gast einen Bedienten zu seiner ausschließlichen Aufwartung und jede Dame mit einem Bouquet der reizendsten Blumen einen prächtigen Bouquethalter zum Andenken erhielt.

— [Die gerichtliche Voruntersuchung] wegen des Attentats ist im Wesentlichen beendet. Ueber die bisherigen Ergebnisse laufen zahlreiche Angaben um, die jedoch mit Vorsicht aufzunehmen sind. Orsini und Pierri leugnen beharrlich; dagegen soll Rudio (da Sylva) ziemlich umfassende Geständnisse gemacht haben. Gomez erscheint als eine ganz untergeordnete Persönlichkeit und es steht nicht fest, wie weit er betheiligt war. Gegen Orsini der vor dem Opernhause gleich den andern Umstehenden verwundet zu sein behauptet, wird besonders geltend gemacht, daß er auf dem Trottoir der Straße Rossini nach dem mißlungenen Attentat einen Revolver zurückgelassen habe, welcher dem Pierris ganz ähnlich, und noch mit dem aus seiner Wunde geflossenen Blute befleckt war. Orsini und Pierri zeigen fortwährend große Sicherheit und Geistesgegenwart. Als Letzterer mit den Büchsenmachern Caron und Divisme vor dem Polizeipräfekten konfrontirt wurde, gebrauchte er angeblich die List, sich gegen Devisme über die ihm verkaufte Waffe zu beklagen, um so einen Vorwand zu haben, das noch geladene Pistol wieder in seine Hände zu bekommen. Seine Absicht wurde indessen errathen und vereitelt. — Orsini ist 1819 in der Provinz Forli geboren. Seine Eltern waren wohlhabend, und er studirte die Rechte, bis er später die revolutionäre Laufbahn unter den mannigfachsten Abenteuern durch lange Jahre verfolgt. Oestreich hat er nach allen Richtungen durchreist; zuletzt wurde er in Siebenbürgen ergriffen und nach Mantua abgeliefert, von wo er durch List und Kühnheit entkam. Bei Gelegenheit des italienischen Aufstandes soll Orsini ganz und gar mit Mazzini gebrochen haben, den er der Feigheit angeklagt, und dem er laut vorgeworfen die Anderen ins Feuer zu schicken, ohne sich selbst auszusetzen. — Nach dem „Pays“ wird der Prozeß am 8. oder 10. Februar zur Entscheidung kommen. Der erste Präsident Delangle wird den Vorsitz führen und der Generalprokurator Chaix d'Estange die Anklage aufrecht erhalten. (N. Z.)

Paris, 22. Jan. [Die Unterdrückung der „Revue de Paris“ und des „Spectateur“.] Dem telegraphisch bereits gemeldeten kaiserlichen Dekrete, welches die Unterdrückung der „Revue de Paris“ und des „Spectateur“ anordnet, geht folgender Bericht vom Minister des Innern voraus: Sire! Wenn ein Mordanfall, wie der vom 14. Januar, die Welt erschreckt und den Ungläubigsten gezeigt hat, welche wilde Anarchie sich durch den Meuchelmord Frankreich aufdrängen möchte, so erwartet Jeder von der Regierung, daß sie sich zusammennehme und solchen Gefahren begegne. Ohne sich durch den öffentlichen Unwillen fortreißen zu lassen, gilt es, sich mit derjenigen ruhigen, aber entschlossenen Mäßigung, welche nach der Schwere des Uebels die Wirkung der Heilmittel abmißt, ernstlich vor der Gefahr Rechenschaft abzulegen und dann zu handeln zu wissen. Die augenkundige Gefahr, Sire, besteht in jener unverwüstlichen Sekte von Meuchelmördern, welche bei hellem Tage einige Meilen von unseren Grenzmarken Anhänger wirbt und in wenigen Stunden bis ins Herz von Frankreich ihre Satelliten und deren entsetzliche Mordwerkzeuge entsendet. Was sie ermuthigt, und was na-

mentlich diejenigen ermuthigt, welche dieselben bezahlen und lenken, es ist die thörichte Hoffnung, mit der sie erfüllt sind, daß der Aufruhr, wenn sie den gewaltigen Arm, der denselben bereits besiegt hat, zerbrächen, ihnen Paris, Frankreich, einen Theil von Europa überliefern würde. Diese Hoffnung, welche gegenüber einer entschlossenen Regierung, einer ergebenen Armee, einem zufriedengestellten Volke keinen Grund hat, hält sich einerseits nur durch die Thätigkeit einer Demagogie aufrecht, welche unabläßig dahin wirkt, sich zu organisiren und die Aufregung wiederum auszubreiten, andererseits aber durch die unkluge Opposition jener Trümmer der alten Parteien, welche selber, ganz eben so thörichtermaßen, von der Anarchie eine Umkehr der Dinge, welche ein reines Ding der Unmöglichkeit ist, erwarten. Um einer solchen Lage zu begegnen, werden der Prüfung Ew. Majestät verschiedene Maaßregeln unterbreitet werden. Indessen giebt es eine, welche unsere Gesetze schon jetzt gestatten, nämlich fernerhin nicht mehr zu dulden, daß gewisse Blätter in den Händen einiger, zwar nicht sehr zahlreicher, doch unermüdlicher Umtriebler, die täglichen Werkzeuge der demagogischen Arbeit, die fast amtlichen Organe aller ihrer mittelbaren oder unmittelbaren Aufregungen sind. Eben so wenig darf es andererseits gestattet sein, daß man, indem man die neue Dynastie und die Verfassung, welche sich das Land ertheilte, unaufhörlich unter geschickt versteckten Formen angreift, sich's zur Aufgabe mache, als noch mögliche und nahe bevorstehende Wirklichkeiten Ansprüche in Aussicht zu stellen, welche von jetzt an unwiederbringlich dem Nichts der Vergangenheit anheimgefallen sind. Unter den französischen Blättern sind diejenigen leicht zu erkennen, deren mehr oder minder versteckte Arbeit, so viel an ihnen ist, die Pfade für andere Hoffnungen, als die für die Fortdauer des Kaiserthums, ebnet. So lange das freie England für die Familie, die jetzt über dasselbe herrscht, die Angriffe oder die Umtriebe der Freunde eines Thronprätendenten zu fürchten hatte, trat diese Freiheit, auf die es so stolz ist, vor nachdrucksvoller Strenge zurück. Ihre Regierung, Sire, befindet sich, wie die englische noch geraume Zeit nach Wilhelm III., im offenkundigen Falle rechtmäßiger Abwehr: das Attentat vom 14. Januar beweist dies nur zu sehr. Wir würden unserer Pflicht nicht nachkommen, wenn wir fortan uns nicht zum Besten der Gesellschaft der Waffen bedienen wollten, welche die dermalige Gesetzgebung uns giebt, und ich möchte Ew. Majestät ersuchen, sofort von dem Dekrete von 1852 über die Presse eine strenge Anwendung zu machen.

Eine Revue, welche, vor kaum zwei Jahren als politisches Organ gegründet, schon am Tage nach demjenigen, an welchem ich ihr die Erlaubniß ertheilt, die ausdrücklich von ihren Gerants übernommenen Verpflichtungen vergessen und ihre Spalten den abscheulichsten Eingebungen der Demagogie geöffnet hat, die „Revue de Paris", sucht heute sich zum Mittelpunkte einer Art von Wühlerei durch Korrespondenzen zu machen, wovon die Regierung in mehreren Departements Spuren gefunden hat; sie fährt indeß mit Ausdauer in ihrem Werke der Propaganda fort, und ihre letzte Nummer enthält noch die Verherrlichung der Erinnerungen und Hoffnungen des republikanischen Gedankens. Seit 2 Jahren zu mehreren Malen verwarnt, darauf suspendirt, kann sie fortan nur noch unterdrückt werden; das Dekret vom 17. Februar 1852 gestattet diese Unterdrückung, und ich beantrage bei Ew. Majestät, dieselbe auszusprechen. Eine Zeitung, welche unter einer ganz anderen Fahne seit Herstellung des Kaiserthums gegen die neuen Institutionen, die durch den Nationalwillen bestätigt wurden, unabläßig einen versteckten, doch rastlosen Krieg geführt hat, der „Spectateur" (die ehemalige „Assemblee Nationale"), findet, indem sie dabei beharrt, Fahne gegen Fahne erhoben zu halten, inmitten der Worte des Abscheues, den ihr das Attentat vom 14. Januar einflößt, gestern noch Gelegenheit, von Neuem zu Gunsten der Grundsätze, welche sie verficht, zu protestiren, und, ohne die Geschichte zu Rathe zu ziehen und uneingedenk der Ermordung Heinrich's III., Heinrich's IV. und des Herzogs von Berry, setzt sie hinzu: „daß ehedem diese verabscheuungswürdigen Leidenschaften einen Zügel in jenem heilsamen Gesetze der Monarchie fanden, welches, indem es den Grundsatz der Erblichkeit über alle Veränderungen und ehrgeizigen Bestrebungen stellte, diese Verbrechen unnütz machte und ihnen gewissermaßen jede Veranlassung nahm, hervorzutreten...." Das heißt denn doch zu sehr vergessen, daß die Erblichkeit der Krone in der kais. Familie das Grundprinzip in unserer, durch acht Millionen Stimmen besiegelten Verfassung ist. Dieses bereits fünfmal verwarnte und zweimal suspendirte Blatt scheint mir gleichfalls mit Unterdrückung belegt werden zu müssen. Diese Maaßregel der Strenge, Sire, sind vollkommen berechtigt. Die Regierung einer großen Nation darf sich fortan weder versteckt durch die Gewandtheit der Feder unterminiren, noch gewaltsam durch die wilden Brutalitäten der Verschwörungen angreifen lassen. Das Dekret, daß ich bei Ihnen beantrage, wird in Betreff derjenigen, die es trifft, nur Gerechtigkeit üben; es wird nicht minder Anderen zur Warnung dienen. Ich bin mit tiefster Ehrfurcht, Sire, Ew. Majestät getreuester und gehorsamster Diener und Unterthan. Der Minister, Staatssekretär im Departement des Innern, Billault. — Das kaiserl. Dekret, welches die in diesem Berichte beantragte Unterdrückung der „Revue de Paris" und des „Spectateur" ausspricht, führt die Titel von 10 Leitartikeln des ersteren Blattes an und verweist in Betreff des letzteren namentlich auf den Leitartikel vom 17. Januar, den Letellier unterzeichnet hat und welcher mit den Worten beginnt: „Bei der ersten Kunde von dem Attentate." Der Artikel 1 des kaiserl. Dekretes lautet: „Die „Revue de Paris" und das Journal „Le Spectateur", vordem „Assemblee Nationale", sind und bleiben unterdrückt."

Niederlande.

Haag, 21. Jan. [Unzufriedenheit in den Kolonien; willkürliche Professorenernennung.] Aus Batavia eingegangene Briefe sprechen viel von einer unter den Subalternoffizieren der ostindischen Truppen herrschenden Unzufriedenheit, welche durch die Maaßregel der Regierung, europäische Offiziere unter Genuß bedeutender Vortheile nach dem ostindischen Lager zu versetzen, hervorgerufen worden ist. Wenn es wahr ist, was man öffentlich darüber erzählt, so haben die niederen Offiziere eines gewissen Bataillons bereits gedroht, ihre Degen zu brechen, wenn diese schmachvolle Benachtheiligung nicht aufhöre, und andere eines bedeutenden Garnisonplatzes haben die Absicht offen kund gegeben, den Dienst zu verlassen und in industriellen oder anderen Unternehmungen ihr Brot zu suchen; Letzteren ist dagegen von höherer Seite angedroht worden, sie in diesem Falle aus den Kolonien zu entfernen. Man ist gespannt, ob unser offizielles Blatt diese mehr oder minder beunruhigenden Berichte widerlegen wird. — Nach den hier zu Lande bestehenden Gesetzen über den höheren Unterricht hat die Regierung die Universitätsprofessoren aus zwei von den Kuratorien vorzuschlagenden Kandidaten zu wählen; demzufolge sind kürzlich vom Kuratorium der Universität Groningen für einen erledigten Lehrstuhl der Rechtsgelehrtheit zwei durch ihre juristischen Kenntnisse ausgezeichnete, aber liberale Advokaten vorgeschlagen worden; die Regierung hat jedoch mit Umgehung des Gesetzes beide verworfen und einen solchen ihrer Partei ernannt. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. [Das Attentat und die Presse.] Das Tagesereigniß ist die Notiz des „Moniteur Universel" bezüglich eines von dem belgischen Journale „Le Drapeau" veröffentlichten Artikels über das Attentat auf den Kaiser der Franzosen. Die genannte Zeitschrift gehört der extremsten Richtung an, und der Schreiber des beklagten Artikels ging so weit, seine Billigung in Betreff des Mordversuches und seine Theilnahme für die Thäter in unumwundener Weise kundzugeben. Die obige Notiz (s. tel. Dep. in Nr. 18) spricht die Erwartung aus, die belg. Regierung werde eine Entscheidung treffen. Dieser Hoffnung dürfte das hiesige Kabinet voraussichtlich nicht entsprechen; das Gesetz ist formell, und selbst mit dem besten Willen kann die Regierung von Amtswegen in dieser Angelegenheit nicht einschreiten. Das mehrerwähnte Preßgesetz läßt die Verfolgung belg. Journale auf Grund von Beleidigungen gegen fremde Souveräne unter der Bedingung zu, daß ein Antrag dahin von den hierorts beglaubigten Vertretern der ersteren gestellt werde. Geschieht das von Seiten des Hr. Barrot in Bezug auf das obenerwähnte Journal, so wird der Verfasser des fraglichen Artikels oder der Herausgeber des Blattes dem Geschwornengerichte darüber Rechenschaft ablegen müssen. Die Regierung als solche kann nur in ihrer gezwungenen Unthätigkeit beharren. (K. Z.)

— [Zum Attentat in Paris.] Ein Mädchen, welches ehemals in London bei dem in Paris verhafteten Pierri und letzthin bei einem Bewohner hiesiger Stadt in Dienst gestanden, ist so eben von der belgischen Behörde unter Begleitung eines Polizeiagenten nach Paris befördert worden. Bei seiner Anwesenheit in Brüssel hatte Pierri sie aufgesucht und ihr vorgeschlagen, aufs Neue bei ihm in Dienst zu treten, was sie jedoch ablehnte. Davon gab ihr Dienstherr, sofort nach Vollführung des Attentats, Hrn. de Bavay Kenntniß, und ward darauf obige Maaßregel ausgeführt. Das Mädchen soll u. A. ausgesagt haben, sie habe im Hause Pierri's einem heftigen Streite zwischen Orsini und Mazzini beigewohnt, in welchem Ersterer dem Letzteren in scharfen Ausdrücken seinen Mangel an Energie vorgeworfen und ihm gesagt habe, er sei wohl zu Reden, aber nicht zu Thaten bereit.

Schweiz.

Bern, 20. Jan. [Maaßnahmen gegen Flüchtlinge.] Einer telegraphischen Meldung der „Allg. Z." zufolge verlangt der Bundesrath von der Genfer Regierung strenge Untersuchung über die Aufführung der in Genf lebenden italienischen Füchtlinge während der letzten Zeit. Dem „Frankf. Journ." wird aus der Schweiz geschrieben: Die Folgen des Pariser Attentats werden sich fürs Erste vor Allem und allerwärts in einer vermehrten Strenge der Polizei fühlbar machen. Vom Bundesrath sind die Kantone zum Aufsehen über das Verhalten solcher Personen, welche das Asylrecht genießen, gemahnt worden.

— [Kindesleiche; Wassermangel.] Der „Solothurner Landbote" meldet: „Im Wohnhause des verstorbenen Domherrn Bock wurde eine Kindesleiche, in ein Hemd gewickelt, aufgefunden. Man hält dafür, daß eine der zwei Mägde des Domherrn die Mutter desselben sei. Es sind zwei Schwestern und einstweilen beide in Verhaft. Man erachtet, daß die Kindesleiche schon 10 bis 12 Wochen in dem Versteck gelegen haben möge." — Der Wassermangel ist in dem ohnehin wasserarmen Chauxdefonds so arg, daß der Munizipalrath eine ernste Mahnung an die Hausbesitzer zu richten für nöthig fand, um ihnen die strengsten Vorsichtsmaaßregeln gegen Feuersgefahr zu empfehlen. Alle Wäschen sind verboten. Außer den Cisternen, in denen wenig Wasser mehr zu finden ist, läuft nur eine Quelle „la Ronde". Zu dieser strömen die Leute aus der Umgegend zu Dutzenden und bis 1½ Stunde weit her, um Fässer, Milchbrenten ꝛc. zu füllen. (N. Z.)

Rußland und Polen.

— [Die Bevölkerung Rußlands] hat in den letzten 20 Jahren um etwa 20 Proz. zugenommen. Im Jahre 1835 betrug dieselbe im eigentlichen Rußland 40 Mill., im Jahre 1851 dagegen 49 Millionen. Durch die neuesten Zählungen wird die Gesammtbevölkerung des russischen Staates auf 68—69 Mill. veranschlagt; davon kommen auf das europäische Rußland 55 Mill., auf Sibirien 3½—4 Mill., auf die kaukasischen Länder 3 Mill., auf das Königreich Polen 5 Mill., auf das Großfürstenthum Finnland 1½—2 Mill. und auf die Kolonien in Amerika circa 80,000 Personen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 25. Jan. [Dilettanten-Musikverein.] Nächsten Mittwoch, d. 27. d., wird vom hiesigen Dilettantenverein ein Konzert veranstaltet, von welchem das musikliebende Publikum sich mehrfachen Genuß versprechen darf. Der Verein hat seither die Proben seiner Thätigkeit unter Leitung des k. Musikdirektors Vogt innerhalb des Kreises seiner Mitglieder abgelegt. Am nächsten Mittwoch wird der Zutritt auch jedem Musikfreunde gegen ein mäßiges Entrée gestattet sein, und dieser Entschluß, die Leistungen des Vereins der Kenntniß und Theilnahme des Publikums näher zu bringen, verdient volle Anerkennung. Die Ausführenden sowohl wie die Hörer gewinnen dabei. Gelegentlich mag hier bemerkt sein, daß, wenn der Verein allerdings sich zum Hauptzweck gestellt hat, für die hiesigen musikalischen Kräfte, soweit solche auch außerhalb der Musiker von Profession vorhanden sind, einen Vereinigungspunkt zu bilden, derselbe andererseits doch keineswegs auf Dilettanten beschränkt ist; vielmehr bilden den Kern desselben, namentlich für Instrumentalmusik, die bewährtesten hiesigen Musiker, an welche die übrigen Mitwirkenden sich anlehnen. Bei der Sorgfalt, welche man auf die Proben verwandt, hat diese Vereinigung von Kräften nach beiden Seiten sich sehr anregend erwiesen. Einigung, nicht Trennung, thut aber am hiesigen Orte doppelt Noth. Zur Aufführung kommen übermorgen bei stark besetztem Orchester: die Ouverture zu Prometheus von Beethoven, die schöne D-dur-Symphonie von Mozart, und mehrere Pièces für Sologesang und Chor.

Posen, 25. Jan. [Zur Bevölkerungsbewegung.] Im vorigen Jahre sind aus der Stadt Posen 176 Personen ausgewandert, welche ein Vermögen von 15,000 Thlr. mitgenommen haben. Von diesen sind 139 nach Nordamerika, 20 nach England, 7 nach den Hansestädten und 10 nach Polen gegangen. Unter den Auswanderern befanden sich 88 Männer und Knaben, 88 Frauen und Mädchen. Im Alter unter 14 Jahren waren 46 und im Alter über 14 Jahren 130, die große Mehrzahl waren junge jüdische Leute, die in Nordamerika ein besseres Fortkommen zu finden glauben. In demselben Zeitraume sind 7 hiesige Einwohner durch Naturalisation in den Staatsverband aufgenommen, welche ein Vermögen von 12,000 eingebracht haben.

— [Die Landschaftszinsen] für das verflossene Halbjahr sind vollständiger eingegangen, als unter den obwaltenden Zeitumständen erwartet werden konnte. Die Generallandschaftsdirektion hatte sich vorgesehen um für mögliche Fälle die zur Zahlung der Zinsen etwa nöthigen Vorschüsse disponibel zu machen. Indessen bedurfte es keiner außerordentlichen Hülfe. Auf eine Solleinnahme von etwa 600,000 Thlr. sind beim Jahresschlusse gegen 110,000 Thlr. rückständig geblieben, die seitdem durch Rechtswegszahlung auf 85,000 Thlr. vermindert wurden.

R — Nach einer uns so eben zugehenden amtlichen Mittheilung beruht die in Nr. 10 unsrer Ztg. abgedruckte Notiz aus Czempin, 10. Januar, über einen Kindesmord auf Unwahrheit. Es ist weder in Alt-Borówko, noch in der nächsten Umgegend, namentlich nicht in den zum Polizeidistrikt Czempin gehörigen Ortschaften, in neuester Zeit ein Kindesmord vorgekommen; es ist also auch dem betr. k. Distrikts-kommissarius keine Anzeige gemacht und von demselben Niemand deshalb in Untersuchung gezogen worden. Wir haben schon so oft und vielfach die Bitte an unsre Herren Korrespondenten gerichtet, in ihren Mittheilungen vor allen Dingen der vollsten Zuverlässigkeit sich zu befleißigen, daß wir in der That ein derartiges Vorkommniß für geradehin unmöglich glaubten halten zu dürfen!!

Posen, 25. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen am 21. d. ein schwarzes Atlaskleid mit einer weißen leinenen Taille, desgl. 5 Mannshemden, gez. T. B. Nr. 2, 3, 5, 12, 13 und eine blaue Sammetweste. Als muthmaßlich gestohlen ist abgenommen und wird im Polizeibureau asservirt ein Spiegel. Ferner gestohlen am 22. d. ein Oberbett und ein Kopfkissen, rosa karrirte Einschütte, lilla und weiß gestreifter Ueberzug, ein Oberbett und zwei Kopfkissen, rosa streifige Einschütte und lilla und weiß karrirter Ueberzug.

ħ Birnbaum, 24. Januar. [Gehaltszulage; Postalisches.] In Erwägung der Verdienste des hiesigen Bürgermeisters Mack um unsere Stadt haben die Stadtverordneten demselben aus freiem Antriebe vom 1. Januar ab eine jährliche Gehaltszulage von 60 Thlr. bewilligt. — Die zwischen hier und Driesen bestehende Postverbindung leidet an einem großen Uebelstande. Während man von hier aus so viel Beiwagen als erforderlich stellt, werden in Driesen deren keine gegeben. Beträgt die Anzahl der von dort nach Birnbaum und Zirke reisenden Personen mehr als der Hauptwagen fassen kann, so müssen die sich zuletzt meldenden entweder bis zum andern Tage liegen bleiben, oder sind genöthigt, Extrapost zu nehmen. Ja, es sind sogar Fälle vorgekommen, daß den Reisenden Extrapost verweigert wurde. Sollte die k. Ober-Postdirektion in Frankfurt diesen Uebelstand nicht bald beseitigen können? Gerade die in Rede stehende Post wird vorläufig am meisten vom reisenden Publikum frequentirt!

** Neustadt a. W., 24. Jan. [Aus der polnischen Gesellschaft; Chaussee.] Der Graf St. Mycielski, welcher unlängst die große Herrschaft Lubatow im Gouvernement Lublin für 900,000 Rubel von der polnischen Bank gekauft hat, und zur Uebernahme derselben dorthin gereist war, ist jetzt wieder auf seine hiesigen Güter zurückgekehrt. So viel bekannt, hat derselbe Behufs der ersten Anzahlung von 250,000 Rubel und der nächsten Abschlagszahlung ein nicht unbedeutendes Darlehn (man spricht von 2—300,000 Thlr.) auf seine hiesigen Güter Dembno und Żerkow aufgenommen. Das Geschäft ist in Breslau abgeschlossen und beweist, daß unsere besseren Gutsbesitzer ungeachtet der Geldklemme noch Kredit und Geld finden, so viel sie dessen nur irgend bedürfen. Der Graf wird seinen hiesigen Wohnsitz und das preuß. Bürgerrecht nicht aufgeben, es sei denn, daß er später seine hiesigen Besitzungen verkaufen sollte. — In dem Kurhause zu Dembno findet am 31. d. M. ein Ball statt, zu welchem die Gutsbesitzer Wl. Gorzeński, St. Karsnicki und Wl. Skórzewski Einladungen haben ergehen lassen. Es ist zu hoffen, daß derselbe recht zahlreich besucht sein wird, obgleich schon einer der Wirthe heute in der Zeitung erklärt hat, daß man nach seiner Ansicht in diesem Jahre gar nicht tanzen dürfe und sein Name nur aus Versehen in die Ankündigung aufgenommen sei. — Die Chausseen von hier nach Schroda und Miłosław sollen in Kurzem dem Verkehr übergeben werden. Dieser große und kostbare Straßenbau ist bis auf wenige Strecken, die erst nach dem Winter mit der Steinschüttung versehen werden sollen, damit die Erddämme zuvor sich gehörig setzen und spätere Senkungen vermieden werden, als beendigt anzusehen. So lange aber die Steinschüttung nicht vollständig hergestellt ist, kann die neue Straße nicht mit Lastfuhrwerk befahren werden. In Verbindung mit der neuen Warthabrücke verspricht diese Chaussee, an welche sich später noch Fortsetzungen nach Xions und Kurnik anschließen werden, nur einen regen Verkehr, da dieselbe die kürzeste Verbindung zwischen Schlesien und Preußen bildet.

§ Rawicz, 24. Jan. [Schiedsmännisches; Revision; Vertretung.] Im verflossenen Jahre sind bei den hiesigen vier Schiedsmännern 73 Sachen anhängig gemacht. Davon fanden 39 durch Vergleich, 6 durch Zurücktritt der Parteien, 28 durch Ueberweisung an den Richter ihre Erledigung. — Auf seiner Inspektionsreise langte am 20. d., von Krotoschin kommend, der k. Regierungsschulrath Dr. Mehring hier an und weilte den folgenden Tag in hiesiger Stadt. Seine diesmalige Anwesenheit galt vorzüglich der jüdischen Stadtschule, die er einer speziellen Revision durch alle Klassen unterwarf. Wie mir glaubhaft versichert wird, steht dieser Schule eine zweckentsprechende Modifikation bevor. — Unser Landrath wird während seiner Abwesenheit zu den diesjährigen Landtagssitzungen durch den Major a. D. und Besitzer von Gerlachowo, v. Negelein, vertreten.

r Wollstein, 24. Jan. [Unterstützung; Verschiedenes.] Auf Verwendung des Bürgermeisters zu Kiebel hat der Landarmenfonds 50 Thlr. zur Unterstützung der dortigen Armen bewilligt, die zu Weihnachten v. J. unter 50 Arme vertheilt wurden. — Von den 96 Injurien- und anderen Sachen, die seit dem Antritte des jetzigen Schiedsmannes in Kiebel, des Bürgermeisters, vom 15. Juli bis zum 31. Dezember v. J. bei demselben verhandelt wurden, sind 81 zum Vergleich gebracht worden. — Der Pferdehandel in den benachbarten schlesischen Städten und zum Theil auch bei uns, war in der letzten Zeit, weil im Auftrage der k. sächs. Regierung viele, namentlich junge Pferde, zur Remonte aufgekauft worden, sehr lebhaft. Für Pferde von 3—5 Jahren wurden mitunter 150 Thlr. bezahlt.

ξ Bromberg, 23. Jan. [Sträflingsarbeiten; Schwurgericht; Brutalität; hohes Alter.] Zu Anfang des vorigen Monats kehrten die an der Kulm-Ostrometzkoer Kreisstraße beschäftigt gewesenen Gefangenen, etwa 130, nach fast achtmonatlicher Abwesenheit in die Hilfsstrafanstalt zu Fordon zurück. Wie aus dem Kulmer Kreise verlautet, soll sowohl der Fleiß wie die gute Ausführung der Arbeiten durch die Sträflinge vollständig den Erwartungen der kreisständischen Baukommission entsprochen haben. Die jenseits der Weichsel wohnenden Gutsbesitzer behaupten sogar, daß die von den freien Leuten ausgeführten Chausseearbeiten in der Tüchtigkeit weit der Sträflingsarbeit nachstehen. Für Bromberg und Fordon ist durch diese Chausseeverbindung der lebhafte Verkehr mit dem fruchtbaren und reichen Kulmer Kreise bedeutend erleichtert. Es fehlt jetzt zur vollständigen Erreichung des Zieles nur eine Schiffbrücke bei Fordon, um deren Erlangung bei der k. Regierung bereits petitionirt sein soll. — Am 19. d. wurde der Oekonom Wilhelm Albrecht aus Wudzynnek, der, wie seiner Zeit gemeldet worden, am 2.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Oktober pr. den 20jährigen Sohn des Probsteipächters Willam aus Wudzynnek erschossen hatte, vom hiesigen Schwurgerichte wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Willam war nämlich auf dem Felde mit dem Eggen beschäftigt, als er den Albrecht, mit dem er nicht im besten Einvernehmen gestanden, die Grenze des Grundstückes seines Schwagers überschreiten und nach dem Felde seines (des W.) Vaters gehen sah. Albrecht wollte auf die Jagd gehen und trug daher eine Doppelflinte, bei der beide Hähne aufgezogen waren. W. rief dem A. zu, stehen zu bleiben, indem er ihn pfänden wolle. A. lief indeß eiligst von dannen, verfolgt von W. Plötzlich fiel ein Schuß und W. wälzte sich in seinem Blute; es war ihm ein Schrotschuß in die Brust gegangen, der ihn auf der Stelle tödtete. A. behauptete, W. habe das Gewehr in dem Augenblicke, als er sich umdrehen wollte, berührt und unglücklicherweise an den Hahn gegriffen, so, daß es losgehen mußte. — Am 20. d. kamen zwei Prozesse wegen Unzucht zur Verhandlung, bei denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war. Wie verlautet, wurden in dem einen der Schneiderlehrling Anton Tarnowski aus Poln. Crone zu 2 Jahren Zuchthaus und der Dienstjunge Franz Szczepanski, ebenfalls aus Poln. Crone, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 4. Oktober v. J. kam der Arbeiter Friedrich Grell betrunken in die Wohnung seines Vaters, des Schlossermeisters Georg Grell in Fordon. Als dieser ihm Vorhaltungen machte und ihn aufforderte, die Stube zu verlassen, schimpfte der Sohn ihn „Hund, Spitzbube" 2c. Der alte G. gab dem Buben in Folge dessen eine Ohrfeige, worauf der Sohn ihn packte, zu Boden warf, an den Haaren schleifte und mit dem Kopfe auf das Steinpflaster stieß. (!!!) Nach dem ärztlichen Atteste war der alte G. in Folge dieser Mißhandlung längere Zeit krank. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte den Friedr. Grell in voriger Woche wegen Mißhandlung seines leiblichen Vaters zu 6 Monaten Gefängniß. — Vor einigen Tagen starb in Pakość ein von Almosen lebender Mann, Namens Baganowski, der das hohe Alter von 103 Jahren erreicht hatte.

Inowraclaw, 22. Januar. [Ein unschuldig Verurtheilter.] Vor etwa 7 Jahren brannte das ⅓ Meile von hier gelegene, dem Herrn v. K. gehörige Gut Gn. ab. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der zu jener Zeit auf dem Gute angestellte Wirthschafter M. gefänglich eingezogen, der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt und in Bromberg vor die Geschwornen gestellt. Obwohl der Angeklagte, was sich jetzt herausgestellt hat, unschuldig war und seine Unschuld betheuerte, so gewannen die Geschwornen im Verlaufe der Verhandlung dennoch die Ueberzeugung von seiner Schuld, sprachen das Schuldig über den Unschuldigen aus und der Gerichtshof verurtheilte den Bedauernswerthen zu 20 Jahren, und jetzt erst, nachdem der Verurtheilte bereits 6 Jahre in Polnisch Crone gesessen hat, stellt sich seine Unschuld heraus, indem ein Sohn des inzwischen verstorbenen Gutsbesitzers v. K. sich selbst als den Brandstifter angeklagt hat. Der Selbstankläger v. K., zur Zeit des in Rede stehenden Brandes ein Knabe von 9—10 Jahren, besuchte seit jener Zeit das Gymnasium zu Trzemeszno, und hat, von Gewissensbissen gefoltert, in seiner zweiten Beichte dem betreffenden Geistlichen mitgetheilt, daß er seinem Vater die Gebäude angezündet. Auf Veranlassung des Geistlichen ist er dann zu seinem Vormunde gereist und mit diesem vor dem hiesigen Kreisgerichte erschienen, um sich selbst als Brandstifter anzuklagen. (B. W.)

✻ Nakel, 24. Jan. [Toleranz und Edelsinn.] Am Todestage seines Vaters schenkte der Graf Ignatz v. Bninski auf Samostrzel der evang. Gemeinde Ostrowiec einen ¾ Morgen großen Begräbnißplatz, welcher Platz am 19. d. von dem Pfarrer Nitzschke zum Gottesacker eingeweiht worden ist.

[Eingesendet.]

Zum Vermählungsfeste
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen
mit
Ihrer Königl. Hoheit der Princeß Royal von Großbritannien.

In weiter Ferne, an der Themse Strande,
Weilt heute Preußens heißgeliebter Sohn;
Er knüpft mit Ihr die seligsten Bande,
Die mit Ihm zieren soll der Väter Thron.
Die Völkerstämme, längst im Geist verbunden,
Sie reichen heut' sich brüderlich die Hand,
Denn **Friedrich Wilhelm** hat das Herz gefunden,
Das Ihm der Herr erkoren und gesandt.

Zu ihm, dem liebevollen Vater flehen
Britannia heiß und Borussia
Für das erlauchte Paar um Wohlergehen,
Getrennt durchs Meer, doch im Gebet sich nah.
Die sel'gen Geister Ihrer hohen Ahnen
Schau'n segnend nieder auf der Enkel Glück;
Ein treues Heer entfaltet seine Fahnen,
Denkt siegesfroh an Waterloo zurück.

Dort opferten, vereint mit Englands Söhnen,
Für's Vaterland die Preußen theures Blut;
Und wenn die Kriegstrommeten wieder tönen,
Dann führt zu neuem Sieg vereinter Muth.
Zwar ruhn die Helden jener Zeit im Grabe,
Allein ihr Geist beseelt die junge Schaar;
Die Längstverklärten winken mit dem Stabe,
Und mächtig regt der Leu sich und der Aar.

So wie dereinst zum heil'gen Kampf verbunden
Britannia mit Preußen Hand in Hand,
So haben sich zwei Herzen nun gefunden,
Vereint in Liebe durch ein heilig Band;
Drum jauchzen wir dem hohen Paar entgegen,
Und danken Gott, der Alles so regiert;
Denn er hat Sie verbunden uns zum Segen,
Zum Wohl des Staats berufen und geführt.

Willkommen! tönt's in jenen schönen Gauen,
Die längst mit Preußen treu im Bunde steh'n;
Doch auch am Warthestrande sind zu schauen
Viel treue Herzen, die zum Himmel fleh'n,
Sie legen freudig ihre reinsten Triebe
Auf den Altar des Vaterlandes hin,
Sie opfern den Erlauchten reine Liebe
Und stete Treu' mit dankerfülltem Sinn.

Was Brandenburg, der edeln Zollern Wiege,
Und was die andern Länder einst vollbracht,
Wie Friedrich Wilhelms Ahnen sie zum Siege,
Zum lichten Morgenroth geführt durch Nacht,
So wird auch uns der Auserwählte leiten,
Wenn einst die Feinde unsern Gauen nah'n;
Wir wollen muthig kämpfen, tapfer streiten,
Weht Hohenzollerns Siegspanier voran.

Ernst Knappe.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Januar.

SCHWARZER ADLER. Die Kaufleute Barth aus Striegau und v. Koszutski aus Kostrzyn; Cand. phil. Müller aus Ulehno; Gutsbes. Förster aus Czerleino und Frau Gutsb. v. Swinarska aus Gokaszyn.

BAZAR. Dr. med. v. Swięcicki aus Schrimm; Gutsp. v. Laskowski aus Briesen; die Gutsb. v. Rogalinski aus Ostrobudki, v. Taczanowski aus Xiązęca wola, v. Niemojewski aus Pogrzybow, v. Niemojewski aus Sliwnik und v. Swinarski aus Radzym.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Weyert aus Ciesla; die Kaufleute Seelhorst aus Breslau, Bender aus Worms, Hesse aus Schwerin a. W. u. Frau Herrmann aus Leipzig.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Brandt aus Rawicz, Czapski aus Breslau u. Lewin aus Pinne; Rabbiner Salomon aus Jerusalem.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Zeromski aus Brzoza.

DREI LILIEN. Sekretär Zuske aus Rawicz.

KRUG'S HOTEL. Schauspieler Ranken aus England; Schneider Hinry aus Bieganowo und pens. Gendarm Wäcker aus Stargard.

Vom 25. Januar.

HOTEL DU NORD. Gutsb. Rohr aus Breslau; Steinpappenfabrikant Schröder aus Stettin; Kandidat Lange, Postbeamter Nowadzki u. Frau Nickelmann aus Breslau; die Kaufleute Neumann aus Bromberg und Vogel aus Georgenhütte.

BAZAR. Die Gutsb. v. Bialecki aus Brodnica, v. Bojanowski aus Krzekotowice, v. Unrug aus Makpin, v. Radonski aus Siekierki, v. Niegolewsski aus Włościjewki, v. Budziszewski aus Xions und v. Lukaszewicz aus Targoszyce.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Ruhm, Bolz, Aron und Rothe aus Berlin, Schöbler aus Hirschberg, Stichting aus Montjoie, Klein und Hartmann aus Stettin, Selle aus Waldenburg, Müller aus Brandenburg und Wieling aus Bremen; die Gutsb. Graf Potworowski aus Parzenczewo, Graf Bninski aus Gleśno, v. Zabłocki aus Obora, Lüdemann aus Sędziwojewo, Güterbock aus Owieczki, Hildebrand aus Dakow und Frau v. Chłapowska aus Bonikowo; Rittmeister a. D. Reiche aus Rozbitek; Landschaftsrath v. Naszewski aus Sczepowice; Hauptmann im Generalstabe Blankenburg aus Berlin; Lieutenant Schäfer aus Hamm und Oberamtmann Petzel aus Dobrojewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsb. v. Bieczynska und Partikulier Burghart aus Breslau; Kreisrichter Frommholz aus Fraustadt, Ingenieur Dr. Moore aus Belgien; die Kaufleute Ullmann u. Neugaß aus Fürth, Hagel und Muhrbeck aus Frankfurt a. M., Mischke und Lassenalt aus Berlin, Fell aus Dresden und Kühn aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Die Inspektoren Schulz aus Strzałkowo, Szlagowski und Kuczborski aus Ruszkowo; Domänenpächter Hildebrand aus Grzymisław und Gutsp. Lewandowski aus Jarocin.

HOTEL DE VIENNE. Dr. med. Oehlschläger aus Danzig.

HOTEL DE BERLIN. Oekonom Robowski aus Lissa; die Kaufleute Krakau aus Schwerin a. W. und Lanzenberger aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Major a. D. v. Chelmski aus Wąsowo; Gutsp. Kosmowski aus Ruszkowo; die Gutsb. Großmann aus Wola, Lichtwald aus Bednary, Molinski aus Polazejewo, v. Skoraszewski aus Wysoka und Ogrodowicz aus Neudorf.

WEISSER ADLER. Gutsb. Starke aus Jankowko; Civilsupernumerar Brostowicz aus Gnesen; Oberinspektor Schödler aus Działyn; Wirthsch. Eleve Schmidt aus Sędzyn u. Partikulier Bilazewski aus Wongrowitz.

EICHBORN'S HOTEL. Rabbinats-Assessor Deutsch aus Gleiwitz; die Kaufleute Zerkowski aus Pieruszyce, Goldwasser aus Krakau, Rothmann aus Wongrowitz und Pietrkowski aus Jarocin.

EICHENER BORN. Landmann Rohr aus Schadow, Händler Borkowicz aus Turek, Kantor Messing aus Lubasz und Fuhrenbesitzer Kessel aus Schroda.

KRUG'S HOTEL. Maurermstr. Robie aus Jutroschin, die Schachtmstr. Galle und Wiesner aus Samter; Müllermstr. Tepper aus Neutomyśl.

DREI LILIEN. Gutsp. Jordan aus Lippa.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Rogowski, Hirschberg, Kuttner und Abramczyk aus Wreschen, Kophahn aus Schroda.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Bodländer zu Ohlau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin
auf den 2. Februar 1858 Vormittags 10 Uhr
vor dem Kommissar Kreisrichter Behrends im Parteienzimmer unseres Geschäftslokales anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zugelassenen — Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Ohlau, den 18. Januar 1858.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Eine anständige Familie in Posen wünscht Pensionäre aufzunehmen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich Freitags den 12. Februar d. J. Mittags um 12 Uhr im Lokale der Weinhandlung von Herrn Łanowski zu Schroda
einen Polisander-Flügel und
ein Polisander-Tafelpiano,
beide Instrumente noch wenig gebraucht, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Schroda, den 22. Januar 1858.
Der Auktionskommissarius **Frömsdorf.**

Ein 3 Meilen von Posen an der frequentesten Chausseestraße belegener Gasthof mit einem Morgen Gartenland und einem sehr geräumigen, wohleingerichteten zweistöckigen Wohnhause ist mit vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft hierauf ertheilt Reflektirenden persönlich auch gegen portofreie Anfragen der Unterzeichnete.
L. Nalentz,
Schrodka 63.

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein Rittergut mit einer Anzahlung zwischen 20—40,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden ersucht, spezielle Anschläge unter der Chiffre H. S. der Expedition dieser Zeitung frei einzureichen.

Die erste Sendung Strohhüte werden den 15 Februar zum Waschen, Modernisiren und Färben nach **Berlin** befördert
von **Marie Elkan**, Schloßstr. 2.

J. Krupska & Comp., Friedrichsstraße Nr. 33 b., empfehlen sich einem geehrten Publikum zur Annahme aller Sorten Strohhüte zum Waschen und Modernisiren, und können dieselben bei baldiger Einlieferung recht zeitig besorgt werden.

Daselbst werden auch Handschuhe, Federn, Blonden, Kanten, seidene Bänder 2c. sauber und billig gewaschen und diesjährige Winterhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet dem Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Kasino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette mit namhaftem Vortheile gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden im weiten Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Schlittengeläute
bei **Wilhelm Kronthal & Riess,**
Bronze-, Lampen- und Metallwaaren-Fabrik,
alleinige Repräsentanten für die Provinz Posen der Alfenide galvanoplastischen Fabrikate der Gesellschaft **Ch. Christofle & Cie.** in Paris.

Ein gebrauchter **Dampfkessel** von 2 bis 3000 pr. Quart Inhalt wird zu kaufen gesucht. Nähere Mittheilungen portofrei an das Wirthschaftsamt zu **Brustawe** bei Festenberg in Schlesien.

Poudre de Chine, vorzügliches Haarfärbungsmittel, à Flacon 20 Sgr., in Posen zu haben bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Auf unserm Holzplatz **Graben Nr. 12 B.** wird **starkes, trockenes** und **gesundes** Weißbuchen-Klobenholz, die Klafter mit **7 Thlr. 15 Sgr.** verkauft.
Gustav & Leopold Sander.

Für Mühlenbauer
und Besitzer.

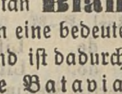
Unweit Posen sind die zum Bau einer Mühle erforderlichen stärksten Hölzer zu haben. Näheres ertheilt **G. W. Baruch,** Breslauerstr. 40.

Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe, Blumen- und Gartenfreunde.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß mein diesjähriges reichhaltiges Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien nebst Pflanzen-Anhang jetzt erschienen, und auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten steht.

Ich habe mich auch dieses Jahr wieder bestrebt, meine Sämereien in bester Qualität zu beschaffen, und werde meine verehrten Kunden durch frische und reelle Waare bei mäßigen Preisen bestens zu befriedigen suchen. Posen, im Januar 1858.

Saamen-Handlung
von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße 15a.


Dominium **Baranowo** bei **Moschin** hat 4 gute braune Wagenpferde, 4—5 Zoll groß, billig zum Verkauf.

Mit dem dänischen Dampfschiffe **Borussia,** Kapitän **Blank,** empfing ich vor Kurzem via Stettin eine bedeutende Sendung direkt bezogener Arracs, und ist dadurch mein Lager von wirklich echtem Arrac de Batavia, de Goa, Jamaika-Rum und Cognac auf das Beste und Vollständigste assortirt. Indem ich dies zur geneigten Beachtung mittheile, empfehle zugleich den so beliebten Getreidekümmel, so wie echten schweizer Absynth, Franzbranntwein und sonstige Spirituose in anerkannt schöner Qualität.
Hartwig Kantorowicz.

Tisch-Butter in langen Stücken, sehr **frisch,** hat wieder eine Sendung erhalten
M. Grätzer, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

כשר bestes Rindfleisch, pro Pfund 3 Sgr. 4 Pf., כשר bestes feinstes Hackfleisch zu Beefsteak, pro Pfund 4 Sgr., כשר Kalbfleisch und Kalbskeule, pro Pfund 3½ Sgr., so wie bestes Rindfleisch vom Hinterviertel, pro Pfund 3 Sgr. 4 Pf., ist zu haben beim Fleischermeister

Leib Hirsch, Krämerstr. 20.

Beste Hamb. Räucherwurst empfing Kletschoff.

Frische Rapskuchen zu haben bei
Samuel Brodnitz,
kleine Gerberstraße Nr. 10.

GAZOGÈNE,

ein neues Leuchtmaterial, offerirt billigst und franko Berlin, Breslau, Bromberg, Posen, die Gazogèn-Fabrik in Wongrowitz.

Aurel Kratz, Apotheker.

Diejenigen Herren Gläubiger des hiesigen Braueigners Herrn Heinrich Stock, welche auf gütlichem Wege ihre Befriedigung zu erzielen wünschen, werden ersucht, sich dieserhalb im Bureau des Rechtsanwalts Herrn Landgerichtsrath **Gregor** hierselbst, Wilhelmsplatz Nr. 12, zu melden.

Sapiehaplatz Nr. 2 ist das Geschäftslokal, worin seit 12 Jahren eine Material-, Wein- und Cigarrenhandlung ist, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 1 sind zwei kleine Verkaufs-Laden, und eine Speicher-Schüttung vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Der aus drei Piecen bestehende und auf der Wronkerstraße Nr. 19 zu Posen gelegene Laden ist jederzeit zu verpachten. Näheres darüber beim Wirth des Hauses.

Königsstraße Nr. 21 im zweiten Stock ist eine freundliche unmöblirte Stube vom 1. Februar ab zu vermiethen.

Keller, Remisen oder sonstige Lagerräume werden zu miethen gesucht. Näheres im Komptoir Wronkerstraße Nr. 6.

Für ein Manufakturgeschäft en gros et en detail wird sofort oder zu Ostern ein tüchtiger Expedient gesucht. Näheres in der Bandhandlung von

A. Aronsohn, Breitestr. 29.

Zum 1. April d. J. wird vom unterzeichneten Dominium ein unverheiratheter tüchtiger Kunstgärtner gesucht, der in der Blumenzucht und in dem Gemüsebau, so wie in der Treiberei und Ananastreiberei bewandert sein muß. Gehalt 100 Thlr. pro anno bei freier Station und Tantieme.

Behle bei Schönlanke, am 18. Januar 1858.

Gräflich **von Moltke**sches Dominium.

Ein prakt. tüchtiger, unverh. Wirthschafter, nicht zu jung, findet zum 1. April, so wie ein Hofverwalter ein Unterkommen, beide müssen polnisch sprechen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung, portofrei.

Ein junger Mann aus guter Familie kann als Lehrling sofort in meiner Handlung placirt werden.

H. Marcuse.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, die schon längere Zeit als solche fungirt hat, kann vom 1. April ab eine gute Stelle nachgewiesen bekommen durch **Lewin Giballe** in Rogasen.

Eine geprüfte Erzieherin, gut musikalisch, sucht ein Engagement. Gefällige Auskunft ertheilt Herr Rektor **Hensel,** Lehrer des königl. Seminars für Erzieherinnen zu Posen.

Ein beider Landessprachen mächtiger verheiratheter Inspektor, im kräftigsten Alter, der eine Reihe von Jahren größere Güter selbständig bewirthschaftete und noch im Dienste ist, und hierüber die besten Zeugnisse besitzt, möchte zu Johannis d. J. gern anderweitig placirt werden. Refl. werden gebeten, unter Chiffre H. R. bei der Expedition dieser Zeitung nachzufragen.

Ein Knabe im 16. Jahr, von rechtlichen und ren. Eltern, der zu Ostern d. J. die Realklasse der Bürgerschule einer Kreisstadt mit den besten Zeugnissen verläßt, wünscht von da ab, und auf Verlangen auch gleich, eine Stelle als Lehrling, wo möglich in einem Geschäft, wo selbiger die Buchhalterei erlernen kann, hier in Posen zu betreten. Näheres hierüber ertheilt

J. Bisenthal in Posen,
Judenstraße Nr. 31.

Heute Morgen 5¾ Uhr ist von der Büttelstraße bis zur Berlinerstraße von einer Droschke eine Holzkiste, sig. Freistadt i. S., worin sich ein grauer Düffelmantel und ein Paar Schuhe befanden, verloren gegangen. Wer dieselbe Büttelstraße Nr. 18, 2 Treppen hoch, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Am Sonnabend den 23. d. M. Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist ein kornblaues, wollenes, dreizipfelig gestricktes Umschlagetuch bei der Abfahrt von der Schützenstraße Nr. 12 verloren worden, oder in der Droschke Nr. 5 liegen geblieben. Wer dasselbe Martinstr. 62 eine Treppe hoch abgiebt, erhält einen Thaler Belohnung.

---

27. I. 7 A. J. I.



Das Fest der Freiwilligen von 1813, 14 und 15 wird von dem Posener Detachement am 3. Februar c. Mittags 1 Uhr in Busch's Hôtel de Rôme hierselbst wieder begangen werden.

Diejenigen Freiwilligen, welche bei diesem Detachement noch nicht angemeldet sind und an dem Feste Theil zu nehmen wünschen, wollen sich spätestens bis 31. d. Mts. bei dem Major Rother in Posen gefälligst schriftlich melden.

Posen, den 22. Januar 1858.

Der Stab des Posener Detachements.

Einladung

an die Herren Kaufleute Posens zu einer Generalversammlung Behufs Berathung über die Regelung des Kreditgebens auf Dienstag den 26. d. Mts. im Handelssaale Nachmittags 3 Uhr. Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der hiesige christliche Frauen-Verein hat von der Einnahme einer zum Besten verschämter Armen am 27. v. M. veranlaßten Vorstellung dem unterzeichneten Vorstande 10 Thlr. zur Vertheilung an jüdische verschämte Arme übergeben.

Im Namen dieser dankerfüllten Empfänger sagen wir gedachtem löbl. Vereine hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Schrimm.

Der jüdische Korporations-Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Wanda mit dem Gutsbesitzer Louis Freygang zu Padarzewo zeige ich allen meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Węglewo, den 24. Januar 1858.

Robert Burghardt.

Heute Nacht ¼1 Uhr ist nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser innig geliebter Sohn, der Konditorgehülfe Albert Reszke, in einem Alter von 19 Jahren 10 Monaten, nach 10monatlichem Leiden ruhig und sanft entschlafen.

Dienstag den 26. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr findet das Begräbniß vom Trauerhause St. Martin Nr. 46 statt.

Posen, den 24. Januar 1858.

Die trauernden Eltern.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 26. Januar zum Benefiz für Herrn Mertens: **Der Liebestrank.** Komische Oper in 2 Akten von Donizetti. Adalgisa — Fräulein Lay. Nemorino — Herr Mertens. Sergeanet — Herr Nolden. Dulcamaro — Herr Krén.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

H. Mertens.

Concert.

Mittwoch, den 27. Januar Abends 7 Uhr **Konzert des Musikvereins für Dilettanten** im Saale des deutschen Kasino's auf der Wilhelmsstraße. Zur Aufführung kommen:

1) Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven.
2) Symphonie D dur von Mozart.
3) Mehrere Gesangs-Piecen.

Für Nicht-Mitglieder des Vereins sind Billets zu 10 Sgr in der Musikalien-Handlung von Bote & Bock, Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde bis Mittwoch Abend 5 Uhr zu haben; an der Kasse zu 15 Sgr. Mitglieder des Vereins haben den statutenmäßigen freien Eintritt.

ODEUM.

Heute Montag den 25. Jnnuar 1858 zur Feier der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, mit der Princeß Royal, Königl. Hoheit

großes Tanzkränzchen à la Berlin,

mit doppelt besetztem Orchester (Streich- und Kavaleriemusik), wozu freundlichst einladet

Friedrich Wilhelm Kretzer.

NB. Sämmtliche Lokalitäten sind an diesem Abende brllant mit Gas erleuchtet.

Montag den 25. Januar Rinderpökelfleisch mit Sauerkraut und Erbsen. Wallischei Nr. 81.

A. Schneider.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 25. Januar 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	83½	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	99½	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	97¼	—
„ 3½ „ „	—	84	—
Schlesische 3½ „ „	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	82	—
Polnische 4 „ „	87½	—	—
Posener Rentenbriefe	90½	—	—
„ 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	86	—
„ 5 „ Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	-
„ Provinzial-Bankaktien	—	84½	-
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) wenig Handel bei ziemlich unveränderter Haltung, pr. Januar 31⅞—⅞ Thlr. bez., 32 Br., pr. Frühjahr 33 Thlr. bez., pr. April-Mai 33¼ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) ohne wesentliche Aenderung bei geringen Umsätzen, gekündigt 15,000 Quart, loko (ohne Faß) 13⅝—14¼ Thlr., (mit Faß) pr. Januar 14½ Thlr. Gd., pr. Februar 14$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. März 15 Thlr. Gd., pr. April-Mai 16 Thlr. Gd.

Posener Markt-Bericht vom 25. Januar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinairer Weizen	1	22	6	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	9	6	1	10	6
Roggen, leichtere Sorte	1	8	—	1	9	—
Große Gerste	1	10	—	1	11	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	29	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	10	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 23. Jan. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	13	20	—	14	5	—
„ 25. „	13	20	—	14	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen..... am 24. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 11 Zoll.
„ 25. „ „ 8 „ 3 „ 2 „

Produkten-Börse.

Breslau, 23. Januar. Das Wetter im ganzen Laufe dieser Woche war sehr stürmisch und veränderlich. Heute hell, am frühen Morgen — 2°.

Wir notiren: weißen Weizen 66—70—72 Sgr., gelben 62—64—66—68 Sgr.

Roggen 41—42—43 Sgr.

Gerste 39—40—41 Sgr.

Hafer 29—31—32 Sgr.

Erbsen 48—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 100—103—105 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 17½—18¾—19¼ Rt., roth 15¾—16—16¾ Rt.

In Spiritus sind nahe Termine etwas besser, während spätere ganz unverändert blieben.

Rüböl loko und Jan. 13 Rt., Jan.-Febr. und Febr.-März 12⅞ Rt., sämmtlich Br., April-Mai 12⅞ Rt. bez., 12¾ Br.

Zink schließt animirt und für loko bleibt 7⅞ Gd.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 23. Januar: 7½ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	65—70	60	55—57 Sgr.
Gelber do.	62—65	59	52—56 „
Roggen	42—44	41	39—40 „
Gerste	40—41	38	34—35 „
Hafer	32—33	31	28—29 „
Erbsen	60—66	56	50—54 „

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 23. Jan. In dieser Woche sind an inländischen Fabrikanten, sowie an Händler und Kommissionären gegen 650 Ctr. diverse Wollen verkauft worden. Die Preise waren die seitherigen reduzirten; das Geschäft stellt sich aber bei allem dem etwas lebhafter heraus und es scheint, daß die jetzigen billigen Offerten die Konsumenten zu größeren Einkäufen animiren werden.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 23. Januar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82 B
Aachen-Mastricht	4	53¾ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	65 bz u G
Berg.-Märkische	4	83-½ bz
Berlin-Anhalt	4	129¾ B
Berlin-Hamburg	4	108-9 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	139 bz
Berlin-Stettin	4	120 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	114 B
do. neueste	4	107½ G
Brieg-Neisse	4	72½-¾ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	147½ G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	54-54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	77¾ G
do. do.	5	86 B
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143-½ bz u G
Magd.-Halberstadt	4	199 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	38½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	91 bz
Mecklenburger	4	52-½ bz
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	53¼-⅜ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	139-39½ bz
do. Litt. B.	3½	127½ B
do. Litt. C.	4	139-39½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	199-½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	73-74 bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	65 B
Rheinische, alte	4	98 B
do. neue	4	92 B
do. neueste	5	89 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	80 B
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	96¾ B
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	125 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85¼ G
- 2. Em.	4	85 B
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	91½ G
Berg.-Märkische	5	101¾ bz
do. 2. Ser.	5	101⅛ bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84¼ G II. 92¾ B
Berlin-Anhalt	4	90½ bz
do.	4½	96 bz
Berlin-Hamburg	4½	101¼ G
do. 2. Em.	4½	100¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ bz
do. Litt. C.	4½	97¾ G
do. Litt. D.	4½	97½ G
Berlin Stettin	4½	98G II. 4% 84½b
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	104 G
do.	4	85½ G
Cöln-Minden 3. E.	4	85½ G
do. 4. Em.	4	85¼-½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	80½ G
do. 3. Em.	4½	84 G
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	100¾ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90¾ B
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90 G
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	97¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ G
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	76¾ B
Oestr.-Französ.	3	272 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100 B
do. 2. Ser.	5	100 B
do. 3. Ser.	5	100 B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	81½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	96 G
Thüringer	4½	— —
do. 3. Ser.	4½	99¼ bz
do. 4. Ser.	—	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100½ bz
do. 1852	4½	100½ bz
do. 1853	4	93½ G
Staats-Anl. v. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	82⅞ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	79½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ G
do.	3½	81¼ G
Pfandbriefe Kur- u. Neum.	3½	85½ G
Pfandbriefe Ostpreuss.	3½	83¾ G
Pfandbriefe Pommersche	3½	84½ bz
Pfandbriefe Posensche	4	— —
Pfandbriefe do.	3½	84¼ B
Pfandbriefe Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe Westpreuss.	3½	82½ bz
Rentenbriefe Kur- u. Neum.	4	91¼ G
Rentenbriefe Pommersche	4	90½ G
Rentenbriefe Posensche	4	90 G
Rentenbriefe Preussische	4	90 G
Rentenbriefe Rhein. u. westph	4	93¾ G
Rentenbriefe Sächsische	4	90¾ bz
Rentenbriefe Schlesiche	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79½ bz u G
do. National-Anl.	5	81⅞-82 bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	103½ bz
do. Banknoten	-	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	102¾ G
Russisch. 6. do.	5	106 G
Russisch. Engl. Anleihe	5	107 G
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	82½ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	94 B
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21 G
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	87½ B
Polnische Part.-Ob. 500fl.	4	86½ B
Polnische Poln. Bankbill.	—	89½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	71 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	39¾ etw G
neue Baden. 35fl. do.	—	28½ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 G
do. Handelsgesell.	4	86-½ bz u G
Braunschw. BankA.	4	110 B
Bremer Bankaktien	4	102½ B
Coburg. Credit-do.	4	72¾ G
Darmstädter abgst.	4	99-½ bz
do. Ber.-Sch.	—	112 B
do. Zettel- do.	4	90 B [-47½ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB64⅞bz, v.48¾
Disk.-Comm.-Ant.	4	104¾-5 bz
do. Cons.-Sch.	—	107 bz
Genfer Creditb.-A.	4	57½ B
Geraer Bank-A.	4	87 bz u G
Gothaer Priv.- do.	4	87 etw bz
Hannoversche do.	—	101 B
Leipzig. Credit-do.	4	79-¾ bz
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.-do.	4	86 G
MoldauerLand.-do.	4	10% 98 bz u B
Norddeutsche do.	4	78 bz u G
Oestr. Credit- do.	5	119½-18½bz uB
Pomm. Ritter.- do.	4	124 etw bz
do. neue do.	—	— —
Posener Prov. do.	4	85¼ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	141½-42 bz u B
Pr. Handelsgesell.	4	82¾ B
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	85 bz u G
Thüringer Bank-A.	4	77½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	95½ B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97¼-97 bz
Weimar. Bank-A.	5	102½ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109¼ B
Gold al m. in Imp.	—	214 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	98¾ bz u B
Fremde kleine	—	98 B

Wechsel-Course vom 23. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅜ bz
do. do. 2 M.	—	142½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅞ bz
do. do. 2 M.	—	151¼ G
London 1 Lstr. 3 M.	--	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101¾ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98 G

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	102¾ bz
Minerva	—	80¼ bz
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die letzten auswärtigen Notirungen lauteten günstig. Für Fonds und Eisenbahnaktien war die Nachfrage durch Aufträge, welche ausserhalb der Börse ihren Ursprung hatten, belebter, die Umsätze jedoch nur mässig. Der Verkehr in Crediteffekten blieb nur beschränkt. Preuss. Fonds zeigten sich fest.

Breslau, 23. Januar. Bei gestiegenen Coursen grosse Festigkeit, aber immer noch wegen Mangel an Abgebern beschränktes Geschäft.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 105 Gd. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 98¼ Gd. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 119 Gd. Schlesischer Bankverein 85—½ bez. Ausländ. Kassenscheine 99 bez. Oestreich. Banknoten 96¾ u 97 bez. Polnisches Papiergeld 89⅛ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¾ Gd. dito 2. Emiss. 106¾ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 87½ Gd. Neisse-Brieger 73½ Br. Oberschles. Litt. A. und C. 139 Gd. dito Litt. B. 127¾ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 87½ Gd. dito Priorität 76⅝ Br. Oppeln-Tarnowitz 72⅝ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 53¼ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Priorität —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.